

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Nr. 21.

Dresden, Mittwoch den 27. Januar 1915.

26. Jahrg.

Erfolgreicher Sturmangriff der Sachsen.

Die See besetzt. — Feindliche Unterseeboote in der Ostsee. — Helfferich über die Ursachen des Krieges. — Was geht in Portugal vor?

Die russische Defensive.

Die deutschen und österreichischen militärischen Beurteiler sind wie viele Sachleute des neutralen Auslandes stellen das Verhalten der russischen Offensiv auf fast allen Punkten des Kriegsschauplatzes fest, während die unverkennbaren Fortschritte der Verbündeten anerkannt werden. Nach einem Prager Blatt ist die auf der Linie Czernostow—Plozkow—Helske operierende Armee der Verbündeten nunmehr auch in die See eingedrungen.

Auch bei Tarnow werden die Russen allmählich in die Defensive gedrängt. Der österreichische Generalstab berichtet darüber unter dem 26. Januar:

Die allgemeine Lage hat sich nicht verändert. Im Westschlesien, der gestern beiderseits der Weichsel stärker als in den letzten Tagen tagüber anhielt, wirkte unsere schwere Artillerie westlich Tarnow mit Erfolg. Ein Fuhrwerk des Gegners wurde zer Sprengt, mehrere feindliche Kompanien bei Halopice südwestlich Tarnow wurden vertrieben. Artilleriefeuer dauerte bei einer Gruppe an der Wida Nacht hindurch bis zum Morgen an und setzte mit Tagesanbruch wieder ein.

In den Karpaten wurde auch gestern gekämpft. In mehreren ungarischen Latorca- und Ragusa-Tale mußte der Gegner nach von ihm wiederholt unternommenen, aber erfolglosen Gegenangriffen, die ihn schwere Opfer kosteten, wichtige Höhen räumen. — In der Bukowina fanden Kämpfe. — Am südlichen Kriegsschauplatz herrschte Ruhe.

Nach amtlichen russischen Mitteilungen dauern die Kämpfe im Raume der unteren Dnaja und im Suda-Abchnitt. Bei Gombie, Borzimo und Sucha seien deutsche Angriffe besonders heftiger Art. Der Kriegsberichterstatter der Wremja bezeichnet Gombie als einen Punkt von hohem strategischen Wert. Die Deutschen gingen hier während vor, wie kaum jemals zuvor in diesem Kriege. Der Korrespondent der Moskwa schildert die erbitterten Kämpfe zwischen Russen und Österreichern bei Koslat. Die Russen hätten nach diesen Kämpfen ihre Positionen in vollster Ordnung gewechselt. Andere Kriegsberichterstatter verweisen darauf, daß über Przemysl seit Tagen keine Nachricht vorliegt. Man müsse daher annehmen, daß der angekündigte Generalsturm wegen ungünstiger Witterung und wegen Schwierigkeiten, schwere Geschütze an die Festung heranzuführen, vorläufig unterblieben sei.

Nach einer Meldung des Moskwa Slowo ist in Nordpolen ein starkes Sinken der Temperatur zu verzeichnen. Am Abend der Nacht ging das Thermometer mehrfach auf 8 bis 10 Grad unter Null. Falls die Kälte nur noch einige Tage anhalten wird, ist mit dem Zufrieren aller Wasserläufe in dem Gelände zu rechnen. Der Militärkritiker des Wladeski in einem längeren Artikel die durch diese neuen Verhältnisse geschaffene Kriegslage und kommt zu dem für die Russen durchaus ungünstigen Ergebnis.

Ein Mailänder Blatt meldet: Die österreichische Vorhut wieder serbischen Boden überschritten. Belgrad leidet sehr durch den Angriff der österreichischen Donauflotte.

Feindliche Unterseeboote in der Ostsee.

Berlin, 26. Januar. Wie wir von ausländischer Stelle erfahren, ist am 25. Januar der kleine Kreuzer Gogole in der Nähe Rügen von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen und durch einen Torpedoschuss verletzt worden. Die erlittenen Beschädigungen sind gering. Der Kreuzer ist in einem deutschen Ostseehafen gestrandet. Menschenverluste sind nicht eingetreten.

Stockholm, 27. Januar. Der deutsche Hilfsdampfer, der um die von Trelleborg nach Schweden abfährt, führte um 3,40 Uhr in schwedischen Gewässern zurück, da er unterwegs Kunde erhalten im Ostseewasser vor Arcona auf Rügen sein Unterseeboot getroffen. Aus gleichem Grunde erhielt der in Schweden abgegriffene schwedische Hilfsdampfer den Befehl, nicht auszulassen. Zu dem Austausch feindlicher Unterseeboote vor Rügen wird gemeldet: Gestern mittag tauchten vor Rügen zwei fremde Unterseeboote auf und beschossen die dort stationierten deutschen Hilfsfahrzeuge. Der Kreuzer Gogole wurde von einem Torpedoschiff getroffen und beschädigt. Der Schaden war nicht so groß, daß sich das Kriegsschiff nicht mit eigener Kraft nach Arcona bewegen können. Man hat Grund zu der Annahme, daß es sich um englische, sondern um russische Unterseeboote handelt, die dem Befehl englischer Offiziere stehen.

(W. I. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 27. Januar, vormittags. (Eingegangen 2,15 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuport und Ypern fand nur Artilleriekampf statt.

Bei Guinchy, südwestlich La Bassée, versuchte der Feind gestern Abend die ihm am 25. Januar entzogene Stellung zurückzuerobern. Dies Bemühen war vergeblich. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

Die schon gemeldeten Kämpfe auf den Höhen von Craonne hatten vollen Erfolg. Die Franzosen wurden aus ihrer Höhenstellung westlich La Creute Ferme und östlich Hurtebise geworfen und auf den Südhang des Höhenlandes gedrängt. Mehrere Stützpunkte auf einer Breite von 1400 Metern wurden von den Sachsen im Sturm genommen, 865 unverwundete Franzosen gefangen, acht Maschinengewehre erobert, ein Pionierdepot und viel sonstiges Material erbeutet.

Südöstlich St. Mihiel nahmen unsere Truppen einen französischen Stützpunkt. Gegenangriffe der Franzosen blieben erfolglos.

In den Vogesen liegt hoher Schnee, der unsere Bewegungen verlangsamt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Der russische Angriff nordöstlich Gumbinnen machte keine Fortschritte. Die Verluste des Feindes waren stellenweise schwer.

In Polen keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

Reichsgetreidemonopol.

Das die sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften gleich zu Anfang des Krieges gefordert hatten, ist nun zur Tatsache geworden. Durch die Bekanntmachung vom 25. Januar wird die Beschlagnahme der vorhandenen Brotgetreide- und Mehlvorräte verfügt, jeder private Handel zwischen Landwirt und Bäcker beseitigt und die Verteilung des Mehlens an die Bäcker den Kommunalverbänden und Gemeinden übertragen.

Der öffentlichen Verwaltung ertönt aus der Uebernahme der Brotvorräte eine geradezu gigantische Aufgabe. Man muß darauf gefaßt sein, daß sich diese Aufgabe nicht gleich im ersten Anlauf ohne Schwierigkeiten lösen läßt. Man muß aber auch wünschen, daß diese Schwierigkeiten so rasch und glatt wie möglich überwunden werden, nicht bloß weil Deutschlands kriegerisches Interesse es verlangt, sondern auch, weil es sich hier um ein wirtschaftliches Experiment handelt, von dessen Gelingen ganz Ungeheures für die Zukunft unseres Wirtschaftslebens abhängt.

Reigt sich die Verwaltung der gewaltigen Aufgabe, die ihr hier gestellt ist, gewachsen, so bedeutet das die grundsätzliche Entscheidung einer Frage, deren unermeßliche Tragweite nicht verkannt werden kann. Gewiß wird es nach Abschluß des Krieges an Kräften nicht fehlen, die sich bereiten werden, all das wieder einzureihen, was die Kriegszeit an wirtschaftsorganisatorischen Neuerungen geschaffen hat. Der Kampf zwischen dem freien Spiel der freien Kräfte und den ordnenden Eingriffen der öffentlichen Gewalt, kürzer ausgedrückt: der Kampf zwischen dem Kapitalismus und dem Sozialismus, wird dann mit noch größerer Schärfe als je zuvor entbrennen, und niemand kann jetzt schon voraussagen, daß der Sozialismus die während des Krieges gewonnenen Positionen ohne weiteres behaupten wird. Aber für die Zukunft dieses Kampfes ist es von ganz außerordentlicher Bedeutung, wie sich die jetzt geschaffenen Roteinrichtungen bewähren werden. Der Weltkrieg schafft auf diese Weise eine ganz merkwürdige,

vorher kaum geahnte Übereinstimmung zwischen nationalem und sozialistischem Interesse. Um sich im Daseinstampfe des Weltkrieges behaupten zu können, braucht die Nation nicht bloß die Hilfe der sozialdemokratischen Parteianhänger, sondern auch die der sozialistischen Ideen.

Aus diesem doppelten Grund, der für uns eigentlich nur einer ist um des deutschen Volkes und seiner sozialistischen Zukunft willen, wünschen wir, daß das Experiment so gut wie nur möglich gelingt, daß alles tadellos klappt. Was die Arbeiterorganisationen, was die sozialdemokratischen Vertreter in den Kommunen dazu tun können, wird in ausgiebiger Weise geschehen. So mag ein Werk zustande kommen, das vielleicht nicht unmittelbar über den Krieg hinaus Bestand haben, aber doch dauernden Wert behalten wird, weil die Erinnerung immer wieder daran anknüpfen kann. Es ist eine Art Generalprobe, die hier vorgenommen wird. Die eigentliche Aufführung soll aber später folgen.

Den Krieg lieben wir nicht und loben wir nicht. Aber wenn er neben all dem Unheil, das er schafft, auch Nützliches für die Zukunft Wertvolles bringt, sollen wir uns nicht bemühen, dies wenigstens zu ergreifen und mit beiden Händen festzuhalten? Mit gebieterischer Hand stößt er auch die Mächtigen auf einen Weg, der schließlich einmal auch im Frieden zur Erfüllung der allen sozialistischen Forderung führen muß:

Brot für alle!

Helfferich über die Entstehung des Krieges

Der neue Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. Helfferich, veröffentlichte soeben eine Schrift: „Rusland, Frankreich und England vom 24. Juli bis zum 4. August 1914. Drei Selbstporträts.“ Er legt in dieser Schrift das Ergebnis einer vergleichenden Prüfung des englischen, französischen, des russischen Orangebuchs und des französischen Gelbbuchs nieder.

Wir haben schon früher wiederholt betont, daß eine vollständige Klärung aller Vorgänge, die zum Kriegsausbruch geführt haben, mitten in der Kriegszeit nicht erreichbar ist. Gleichwohl verdient die sehr eindringliche Arbeit Helfferichs große Beachtung.

Helfferich legt die Ergebnisse seiner Untersuchung wie folgt zusammen:

Aus den von den Dreierbündnisregierungen veröffentlichten Dokumenten ergeben sich die folgenden Grundzüge der Entstehungsgeschichte des europäischen Krieges:

1. Rußland hat den Krieg herbeigeführt durch seine am 31. Juli angeordnete allgemeine Mobilmachung, die — wie den russischen Staatsmännern auf das genaueste bekannt war — für Deutschland den Krieg unvermeidlich machte.

2. Alle Vorwände, die von der russischen Regierung für die allgemeine Mobilmachung gegeben werden, sind hinfällig. Weder österreichisch-ungarische noch deutsche militärische Maßnahmen können die allgemeine russische Mobilmachung begründen. Die russische Regierung hat vielmehr den Befehl zur allgemeinen Mobilmachung erlassen, unmittelbar nachdem auf Grund der Einwirkung des Deutschen Kaisers in Wien Österreich-Ungarn sich in dem serbischen Konflikt zu einer entscheidenden Nachgiebigkeit entschlossen und diesen Entschluß dem russischen Botschafter in Wien mitgeteilt hatte. Rußland hat also durch die allgemeine Mobilmachung den Krieg heraufbeschworen in einem Augenblick, in dem die Lösung auf Erhaltung des Friedens durch einen verständlichen Schritt Österreich-Ungarns wieder auflebte.

3. Rußland war nach seiner eigenen Erklärung von Anfang der Krise an entschlossen, alle Risiken eines Krieges auf sich zu nehmen, wenn es der Hilfe Frankreichs sicher sei. Die Zusage der unbedingten Waffenhilfe Frankreichs hat Rußland am 29. Juli abends erhalten, aller Wahrscheinlichkeit nach verbunden mit der Mitteilung, daß Frankreich England an seiner Seite haben werde.

4. Frankreich hat eine Zusage der unbedingten Waffenhilfe für Rußland erst gegeben, nachdem die französische Regierung der Mitwirkung Englands versichert zu sein glaubte. Die Gewißheit der Waffenhilfe Englands erhielt die französische Regierung durch die Eröffnung, die der britische Staatssekretär des Auswärtigen am Vormittag des 29. Juli dem französischen Botschafter über die von ihm beabsichtigte Abgabe an den deutschen Botschafter gemacht hatte.

5. Die für die Politik Englands maßgebenden Persönlichkeiten waren durch die Entente mit Frankreich von vornherein innerlich gebunden und sind im Laufe der kritischen

probitt, dessen Flagge auf der Krethusa weht. Diese dritte...
Die deutsche Flotte hat bereits an verschiedenen Gelegenheiten teilgenommen...

Am Sonntag herrschte nebeliges Wetter. Die deutschen...
Der Kommandant der Flotte war vermutlich Admiral Sippel, dessen Flagge auf...

Den Verlauf der Schlacht schildert Daily Mail folgendermaßen: Die Geschütze...
Die Geschütze eröffneten das Feuer auf den U-Booten, die als langstammte...

An der Front in Rußisch-Polen.

Eigenbericht der Dresdner Volkszeitung.

Ich komme soeben von einer längeren Fahrt zur Front in...
In Polen zurück und der brennendste Eindruck, der in mir...

Wie richtig meine Beobachtungen sind, konnte ich an...
Einmal in der Front besuchte ich unsere Stellungen...

Wann befindet. Aber die Russen vermuteten an jener Stelle...
Nur mein Ueberred erzielte eine tödliche Wunde — durch den...

Deutsches Reich.

Amnestieerlasse.

† Berlin, 27. Januar. Heute sind zwei Amnestieerlasse...
Der erste erläßt allen aktiven Militärführern die gegen sie von Militärbehörden...

Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Der Vorstand meldet, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion...
Für die Beratung sind zwei Tage vorgesehen.

61 Reichstagsabgeordnete unter der Fahne. Die Zahl der...
Reichstagsabgeordneten, die zur Fahne einberufen worden sind, beträgt...

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aufbietung des gesamten Landsturmes.

† Wien, 26. Januar. Auf Grund einer allerhöchsten angeordneten...
Aufbietung des gesamten österreichischen und ungarischen Landsturms...

Portugal.

Die Dissaboner Offiziersrevolte.

Die Daily Chronicle erzählt aus Cadaxos über die Dissaboner...
Offiziersrevolte, daß Generalmajor Carbalho am 19. Januar mit...

Rußland.

Anfragen der Abgeordneten.

† Petersburg, 26. Januar. In der Budgetkommission der Duma...
hat der Abgeordnete Kowalewski im Auftrage über die...

Prognose der sächsischen Landeswetterdienste.

† für den 28. Januar: Nordostwind, wolfig, zeitweise Nebel, etwas Regen, kein...
bedeutlicher Niederschlag. Wetterlage: Das nördliche Hoch hat sich...

liegt ein neues Tief, ferner befindet sich im Osten eine Depression...
Ein Tief liegt südlich von Dresden zu ersehen. Eine von der Ostsee...

Telegramme.

Beförderungen.

† Berlin, 27. Januar. Die heutige Sonderausgabe des...
Militärwochenblattes meldet: v. Wälsch, Generaloberst, Oberbefehlshaber...

Frankreicher Bericht.

† Paris, 27. Januar. Amtlicher Bericht von gestern...
nachmittag 3 Uhr: Auf der Front sind die belgischen Truppen im...

Ein englischer Hilfskreuzer untergegangen.

Amsterdam, 26. Januar. Neuwe van den Drog meldet...
aus London: Die Admiralität hat gestern bekannt gegeben, daß...

Deutsche Kriegsgefangene im Hafen von Portsmouth untergebracht...
Amsterdam, 26. Januar. Es war gegen die Engländer der...

Kohlennot in England.

London, 26. Januar. Die Transportbehörden in England...
haben zu einer Kohlennot in den größten Städten...

Schweres Pfliegerunglück in Johannisthal.

Berlin, 27. Januar. In Johannisthal hat sich gestern ein...
schweres Unfall ereignet, der den Tod dreier Pflieger zur Folge hatte...

Erdbeben in Dortmund?

Dortmund, 26. Januar. (Telunion.) Gestern abend 8 Uhr...
17 Min. erfolgte hier ein heftiger Erdstoß; einem scharfen Knall...

Die Opfer des Erdbebens.

Amst., 26. Januar. Das furchtbare Unglück, das durch das...
Erdbeben über fünf italienische Frachten herabgebrochen ist...

Butter!

Allerfeinste Teebutter täglich frisch Pfund 163,-
 Feinste Tafelbutter von den Molkeleien Pfund 155,-

Eier 10

frische
schwere
Ware Stück

- Thüringer Kümmelwurst . . . Pfund 160,-
- Holstener Zervelatwurst . . . Pfund 170,-
- Thüringer Rotwurst Pfund 85,-
- Pommerscher Schinkenspeck . . . Pfund 155,-
- Rügenwalder Teewurst . . . Pfund 160,-
- Speck, Rauchfleisch Pfund 115,-
- Frankfurter Würstchen . . . Paar 28,-

Billige Reistage!
 Holländischer Tafelreis 5 Pfd. 210,-
 Italienischer Tafelreis . 5 Pfd. 220,-
 Kronen-Patna 5 Pfd. 240,-
 Erbsen, halbe, geschälte . . 5 Pfd. 250,-
 Graupen 5 Pfd. 155,-

- Feinster Schweizerkäse . . . Pfund 110,-
- Echter Emmentaler Pfund 125,-
- Prima Limburger Pfund 60,-
- Bayrischer Bierkäse Pfund 65,-
- Feinster Tilsiter Käse Pfund 100,-
- Vollfetter Edamer Käse . . . Pfund 110,-
- Vollfetter Holländer Pfund 120,-

- Gemischte Marmelade Pfd. 25,-
- Himbeer-Marmelade . . . Pfd. 50,-
- Aprikosen-Marmelade Pfd. 50,-
- Erdbeer-Marmelade . . . Pfd. 55,-
- Kirsch-Marmelade Pfd. 45,-
- Pflaumenmus Pfd. 36,-

F.E. Krüger

Webergasse 18. Fernspr. 21912.

- Portwein 1 Flasche 125,-
- Sherry 1 Flasche 100,-
- Malaga 1 Flasche 110,-
- Ruster 1 Flasche 115,-
- Marsala 1 Flasche 120,-
- Unser Doktor . . . 1 Flasche 100,-

Hochfeines Mischobst Pfund 50,-

Filialen:
 Alaanstr. 32 Fernspr. 17345
 Reisewitzerstr. 10 + 12498
 Oschatzer Strasse 22. Fernspr. 12090.

Gemüse-Konserven billigs!

Postkarten mit Photographie 4 Stück 1.00 M. Vergrößerungen nach jedem Bild bei Richard Jähnig, nur Marienstrasse Nr. 12.

4. Kreis, Bez. Pieschen-Trachenberge

Sonnabend den 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr
 im Gasthof Pieschen

Mitglieder-Versammlung
 Vortrag des Landtagsabgeordneten Genossen Hermann Fleißner über
Volksbildung und Arbeiterbewegung.
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet
 Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell

Ottendorf-Weixdorf.

Sonntag den 31. Januar, nachmittags 4 Uhr

Generalversammlung
 im Friedrich-Wilhelm-Haus Ottendorf.
 Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht. — 2. Kasienbericht. —
 3. Gewerkschaftliche Angelegenheiten.
 Die Mitglieder werden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Fabrikarbeiter-Verband

Zahlstelle Mägeln und die Sächsische Schweiz.
 Sonntag den 31. Januar 1915, nachmittags 2 1/2 Uhr

Jahres-Generalversammlung
 im Alten Gasthof in Mägeln.
 Tages-Ordnung:

- Berichte: a) Geschäftsbericht, b) Kasienbericht, c) Berichte der Bezirks- und Ortsleitungen, d) Bericht der Kartelldelegierten.
 - Beratung und Beschlussfassung über die eingegangenen Anträge.
 - Neuwahlen der Gesamtwahlleitung und der Kartelldelegierten.
 - Verbandsangelegenheiten.
- Zutritt haben nur Mitglieder, die sich durch ihre Mitgliedsbuch ausweisen können. — Anträge von den Mitgliedern, die noch mit zur Verhandlung kommen sollen, müssen bis Sonnabend den 30. Januar dem Verbandsbureau in Mägeln, Albertstraße 8, eingereicht sein.
 Die Zahlstellenleitung: J. W. Rimmich.

Versicherungsverein der Klempner und verwandter Berufsgenossen

In Dresden und Umgegend
 Sonnabend den 27. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Dresdner Volkshaus, 1. Etage, Zimmer Nr. 4

Generalversammlung
 Tages-Ordnung:
 1. Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung. 2. Mitteilungsrechnung der Jahresabrechnung 1914. 3. Statutenänderung. 4. Kasienangelegenheiten. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Ersatz für Ei!

Ca. 50 Pros. Ersatz. In Beuteln zu 15 Pf. u. 60 Pf.
Alfred Klemm, Webergasse 29
 Ecke Wallstrasse.

Bez. Pieschen

Freitag: 17 19
Sitzung.

Inventur-Verkauf

Teppiche u. Gardinen

- Gardinen gr. Rollen, haltbare Qualität, Meter von 30 Pf. bis 1,-
 - Teppiche (Alle) von 4,50 bis 120 Pf.
 - Bettvorlagen von 95 Pf. bis 6,-
 - Chaiselongue-Decken von 5 bis 30 Pf.
 - Portieren Steil, von 3 bis 15 Pf.
 - Tischdecken in Filz, Tuch und Plüsch von 90 Pf. bis 15 Pf.
 - Sofabezüge der ganze Bezug v. 5 bis 20 Pf.
 - Schlaf-Decken von 90 Pf. bis 8 Pf.
 - Steppdecken von 3 bis 15 Pf.
 - Filztuch u. Fries Meter von 2 Pf. an.
- Starer**
 Dresden-A. Grunaer Strasse 22
 Kein Laden.

Lernt Sprachen!

Engl. — Franz. Kinderkurse

monatl. 1.50 M.
 Beginn: Mittwoch, 8. Febr., nachm. 4 Uhr. Anmeld.: Lehr. d. Volkshausbildungsvor. Blaschmannstr. 18, 2r.

Militär-Juchten-Stiefel

gebr. Hosen
 Mäntel
 Joppen (B 2968)
 Unterhosen
 gebr. u. neue wollene Decken
G. Schröder
 früher Thomas
 Königsbrücker Str. 60.

Schickt unjeren Lieben

Sanussa-Kustentbonbons
 ins Feld. Sie bitten darum.
 Dose 85 Pf. bei **Chocol.-Fering.**

Wegen Aufgabe Portieren

Lambrequins u. Portierenkanalen zu jedem nur annehmbaren Preise.
Starer, Grunaer Str. 22, I.
 Befreiungen auf die Dresdner Volkszeitung, Jakob, Blümlinger sowie alle andere Parteiliteratur nimmt entgegen
Hermann Weichhold, Gittersee

Hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber Mann
August Zahn
 Sonntag, 11 1/2 Uhr nachts, nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
 Dresden, Zöllnerstr. 46. (B 2980)
 Die tieftrauernde Wittin nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Halle des kühnen Katholischen Friedhofs aus statt.

Karl Hermann Hartmann

Referent im Pionier-Bataillon Nr. 12, den Heidenten im Vaterland.
 Dresden, Striesen, Volkshaus, Berlin, Sebnitz.
 In tiefstem Schmerze **Klara verw. Hartmann geb. Frosch** im Namen aller Hinterbliebenen.
 Grausam griff das Schicksal ein, / Rahm mir das Liebste auf der Erde; / Wie kann es denn nur möglich sein, / Nun liegt du still in fremder Erde. / Kein Flehn, kein Weinen gibt dir mir zurück, / Gebrochen, müde werd' ich meine Wege gehen. / In Weite werde ich dein grüßend Antlitz sehn, / Und deine Seele in Liebe mich umwehn; / Wie ich dich wiederfinde, mein höchstes Ziel.

Kurt Otto

Im Befehl des Infanterie-Regiments Nr. 102, 2. Kompanie.
 Gefeitert des Landwehr-Regiments Nr. 102, 2. Kompanie.
 Dies zeigt in tiefstem Schmerze an
 Dresden, Gruna, **Elisabeth Otto geb. Fering** nebst Kindern und Angehörigen.
 Rosenberglöhe 16.

Männergesangverein „Freie Sänger“, Rabenau.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Mitglied
Anton Preusche
 am 28. Dezember als Opfer des Krieges gefallen ist.
 Ihm seinem Andenken!

Max Paul Schröder

Referent im Infanterie-Regiment Nr. 177, 1. Kompanie.
 Dies zeigt in tiefstem Schmerze an
 Striesen, **Familie Schröder und Angehörige.**
 Maria Elisabeth als Braut.
 am 27. Januar.
 Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah!

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl.

Zahlstelle Dresden und Umgegend.

Den Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß unser langjähriger Kollege
August Zahn
 nach kurzer Krankheit am 24. Januar plötzlich verstorben ist.
 Ihm seinem Andenken!
 Die Beerdigung erfolgt Donnerstag den 28. Januar, nachmittags 1/3 Uhr, auf dem katholischen Friedhof in Dresden, Bremer Straße. Um Freilegung wird gebeten.

Für unsere geehrten Abonnenten von Dresden-N. und den Häften liegt der heutige Nummer ein Prospekt des **Kaufmanns Julius Caspar, Dresden-N.,** Schiffsstraße und **Kaufmanns Edt. Bäckerstraße,** bel. auf dem wie hierdurch hinweisen.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **Hermann Fleißner**
 Dresden-Striesen.
 Verantwortlich für den Infanterie-Teil: **Weinhold**
 Dresden-Rauhlitz.
 Druck und Verlag von **Raben & Komp., Dresden.**

Sächliche Angelegenheiten.

Der Verkauf neubackenen Weißbrotes durch Ministerialverfügung verboten.

Das sächsische Ministerium des Innern hat eine Verfügung erlassen, die den Verkauf frischen Weißbrotes, also auch besonders von Bräuten und Semmeln, verbietet und unter Strafe stellt. Der Erlass lautet:

Uebereinstimmende behauerliche Erfahrungen in fast allen Teilen des Landes haben ergeben, daß die in § 9 Absatz 1 der Verordnung des Bundesrats über die Bereitung von Backwaren vom 2. Januar 1915 für die Bäckereien und Konditoreien vorgeschriebene ständige Arbeitstrube eine Schonung der Weizen- und Weizenmehlmüllreste nicht bewirkt hat, daß große Teile der Bevölkerung in der Verlesung der ersten Weizenkörbe jener Vorschrift die Gewöhnung angenommen haben, Weißbrot, das hiernach zwar nicht mehr in den Morgenstunden, wohl aber in den Nachmittags- und Abendstunden frisch gebacken erhältlich ist, zu dieser Zeit ohne rechtes Bedürfnis lediglich des Wohlgeschmacks halber in erheblichem Maße zu verzehren. Das Ministerium des Innern sieht sich daher zum Schutze des allgemeinen Wohles, das dringend eine sparsame Verwendung von Weizenmehl erfordert und durch die geübliche Gewohnung ernstlich gefährdet ist, veranlaßt, zu verordnen, was folgt:

Weißbrot darf im Laufe des Kalendertages, an dem es gebacken worden ist, aus den Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, nicht abgegeben werden.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu Einhalb und fünfzig Mark oder mit Haft bestraft.

Die Durchführung dieser Anordnung, die sofort in Kraft tritt, ist in Städten mit Revierleiter-Stadtordnung dem Stadtrate, in anderen Städten dem Bürgermeister, in Landgemeinden dem Gemeindevorstande ob.

Das Ministerium des Innern behält sich, falls ein mit den Anforderungen des öffentlichen Wohles in der angegebenen Weise nicht vereinbarlicher Nachgenuss festzustellen wäre, vor, eine einschneidende Anordnung auch in bezug auf die Abgabe von Kuchen zu erlassen.

Außerdem nimmt das Ministerium des Innern diese Gelegenheit wahr, an alle Bäckereibetriebe die erste Mahnung zu richten, was mit Weißbrot so auch mit Roggenbrot, Sparpag und hauswäckerisch umzugehen, nichts zu vergeuden und kein Müll ungenützt umkommen zu lassen.

Da die Erzeuger des Brotgetreides aber ergeht auch an dieser Stelle die Mahnung, alles Brotfrorn lediglich für den menschlichen Genuss vorzubehalten und nichts davon an das Vieh zu verfüttern, wie schon das in der Verordnung des Bundesrats über das Verfüttern von Roggen, Weizen, Hafer, Weizen und Brot vom 21. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 27) unter Androhung nachdrücklicher Strafen zur Pflicht gemacht ist.

Die Mäcker und Unternehmer von Betrieben, in denen Brot gebacken und insbesondere Brot hergestellt wird, werden veranlaßt, die Vorschriften gewissenhaft zu beobachten und durchzuführen, die in den Verordnungen des Bundesrats über das Ausmaß von Brotgetreide und über die Bereitung von Backwaren vom 2. Januar 1915 getroffen sind.

Durch diese Verfügung soll besonders der Verkauf sogen. Dreierbräuten und Semmeln in frischem Zustande unzulässig gemacht und dadurch eine Verminderung des Konsums an Weizenmehl herbeigeführt werden. Der Verkauf neubackenen Kuchens ist noch zugelassen, doch wird auch ein Verbot für den Fall in Aussicht gestellt, daß der Nachgenuss nicht eingeschränkt wird.

Sammlung der Rüchensabfälle in Sachsen.

Im Ministerium des Innern fand kürzlich eine Besprechung mit Vertretern der größeren Stadtverwaltungen Sachsens über die Verwertung der Rüchensabfälle zur Verfüllung statt. Rechtsanwältin Selle, Berlin, der die Wort und Schrift für die zweckmäßige Durchführung dieser wirtschaftlichen Maßnahme schon umfangreiche Vorarbeit geleistet hat, machte in einem längeren Vortrage die Vermittlung mit seinen Vorschlägen bekannt. Die Ausdrucksweise, daß die größeren Stadtverwaltungen Sachsens dieser Angelegenheit ihre volle Aufmerksamkeit schenken und die Sammlung und Verwertung der als Viehfutter verwendbaren Abfallstoffe zum Teil schon in die Wege geleitet, zum Teil sogar schon verwirklicht haben. (M. J.)

Ueber die Durchführung Gefallen nach der Heimat

Öffentlich das Kriegsministerium eine Verfügung, worin zunächst betont wird, daß der Rücktransport auf Wunsch des Gefallenen in die Heimat möglich ist, wenn er sich in der Heimat befindet. Wenn aber doch die Rückführung des Gefallenen angestrebt wird, so ist nach dieser Verfügung folgendes zu beachten:

- 1. Wünsche um Rückführung von Leichen sind an das stellvertretende General-Kommando zu richten, das für den Wohnort des Verstorbene zuständig ist. 2. In den Wünschen muß dargelegt sein: a) ob es sich um ein Einzelgrab handelt; Massen- und Reihengräber dürfen nicht geöffnet werden; b) wo das Grab liegt - die Angabe muß so genau als irgend möglich sein, umschließt ist eine Karte beizufügen; bei kleinen, schwer auffindbaren Orten ist die nächste größere Ortschaft (Stadt usw.) Bezug zu nehmen; c) über die Ueberführung des Leichens soll - grundsätzlich muß ein Verwandter oder Freund angegeben werden, der bei der Anweisung der Leiche mitwirkt; bei Begräbnisanstalten ist deren Verwendbarkeit darzulegen; d) daß sich der Gefallene allen Bedingungen unterwirft, die von der Militärbehörde in folgendem angeführt sind. 3. Für die Genehmigung geeignete Gesuche geben stellvertretende General-Kommandos an die Stappensinspektion, in deren Bereich das Grab liegt. Gesuche von Ausländern gehen durch den Generalquartiermeister im Großen Hauptquartier an die Stappensinspektion. 4. Die Stappensinspektion prüft unter Heranziehung der Stappensinspektoren die tatsächlichen Verhältnisse: ob das Grab im Bereiche der Stappe liegt; ob es ein Einzelgrab ist und kein Zweifel besteht, daß der gefallene Tote in diesem Grabe liegt; ob ausreichende Transportmittel vorhanden sind; ob nicht hygienische Gründe die Ausgrabung hindern. Liegt das Grab im Operationsgebiete, so leitet die Stappensinspektion das Gesuch an das Armeekorpskommando weiter, unter Heranziehung der Truppe entsprechend verfährt und das Gesuch dann wieder der Stappensinspektion für weitere Behandlung zugeht.

Die weiteren Vorschriften gehen hauptsächlich die Militärbehörden an. Es sei nur noch mitgeteilt, daß Leichen Gefallener mit Pferdebestattung oder Eisenbahn zurücktransportiert werden können, niemals mit Raubtieren. Die Rückführung erfolgt auf dem Militärbetrieb befindlichen Bahnen nachdrücklich, im übrigen den Bestimmungen der Verkehrsordnung.

Die Rückführung von Leichen Gefallener erfordert übrigens große Kosten, daß sie für Minderbemittelte kaum in Betracht kommen kann.

Einschränkung der Leichenablieferung zu wissenschaftlichen Zwecken.

Um alle Härten zu vermeiden, die sich in der gegenwärtigen Zeit aus der Ablieferung von Leichen zu wissenschaftlichen Zwecken ergeben könnten, hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß die Ablieferung von Leichen bis auf Widerruf die Ablieferung solcher Leichen, bei denen nahe, zum Heeresdienst einberufene Angehörige vorhanden sind, zu unterlassen haben.

Pferdeveräußerungsverbot.

Das stellvertretende General-Kommando des 19. (2. A. S.) Armeekorps hat eine Anordnung erlassen, daß kriegsbrauchbare Pferde an auswärtige Händler nicht mehr verkauft werden dürfen. Wenn der Verkauf dieser Pferde, die späterhin zu hohen Preisen der Heeresverwaltung wieder verkauft wurden, andauere, würde das General-Kommando rüchlich 1915 Pferdeaushebungen anordnen. Auch würden Maßnahmen getroffen werden, daß in Zukunft vom Landeskulturrat zu verkaufende kriegsbrauchbare Pferde auf keinen Fall an solche Landwirte usw. abgegeben würden, die ihre Pferde an Händler verkauft hätten. Das General-Kommando selbst kauft jederzeit überzählige kriegsbrauchbare Pferde. Auch an Händler des Korpsbereichs können Pferde verkauft werden, doch nur, wenn diese einen Ausweis vorlegen, daß sie vom General-Kommando des 19. Armeekorps mit Ankauf und Lieferung beauftragt sind.

Leipzig. Das Einverleibungsrechtgesetz von Schönefeld und Rodau wurde in der gestrigen Sitzung des Gemeinrats der Stadt Leipzig unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtvorordneten genehmigt. Damit ist die vielumstrittene Einverleibung dieser beiden Vororte wieder einen Schritt weitergekommen.

Chemnitz. Das Umherstreifen jugendlicher Personen unter 18 Jahren ist nach einer Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft nach eingetretener Dunkelheit auf den Straßen verboten. Das Verbot richtet sich besonders gegen solche Personen, die die Öffentlichkeit durch müßiges Umherstreifen und unangebrachtes Gebahren belästigen oder sich auf den Straßen zwecks Umherstreifens betätigen.

Jittau. Ein umfangreicher Pferde Schmuggel ist an der sächsisch-österreichischen Grenze aufgedeckt worden. Er wurde in der Weise betrieben, daß Pferdehändler in Oesterreich Pferde aufgekauft und sie nach an der Grenze gelegenen Örtlichkeiten gebracht haben. Von dort fuhrten sie dann im Zweispänner über die Grenze, ließen ein Pferd dort und kehrten im Einspänner zurück. Durch diese List war es ihnen lange Zeit möglich, den Schmuggel am hellen Tage zu betreiben. Auf sächsischer Seite war nach der Reichsberger Zeitung an dem Schmuggel besonders der Pferdehändler Wenzel aus Großschönau beteiligt. Die Händler zahlten hohe Preise in Wähmen, erhielten aber für die schönen Tiere noch weit höhere Preise in Sachsen bezahlt. Die Folgen des Schmuggels sind verschärfte Vorschriften beim Grenzübertritt mit Pferdegepäck.

Ramenz. Das Gasthaus zur Krone ist vom 22. Januar 1915 an bis auf weiteres sämtlichen Militärpersonen verboten worden, weil der Besitzer unter Nichtachtung der durch das stellvertretende General-Kommando festgelegten Polizeistunde, sowie der Bekanntmachung des Garnison-Kommandos Mannschaften der Garnison, die Nachtruhe von bis 12 Uhr mitternachts hatten, trotz vorausgegangener Ermahnung durch den diensthabenden Ratsschutzmann bis in die vierte Morgenstunde in den Räumen seines Gastwirtschaftsbetriebs bewirtet und überdies noch geduldet hat, daß diese Leute einen schon von weitem auf der Straße hörbaren Lärm verursacht haben.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In einem Leipziger Kaufhause ertrappe man kürzlich ein Ehepaar aus Leipzig-Lindenau bei einem Diebstahl. In der Wohnung wurde ein ganzes Lager von gestohlenen Gegenständen gefunden, zu deren Transport nach dem Polizeiamt ein großes Auto benötigt wurde. Das laubere Ehepaar hat seit etwa zehn Jahren ununterbrochen auf Wesseln, Märkten und in Warenhäusern zusammengekauft, was ihm nur irgend unter die Finger kam. Der Hauptteil war der Mann, der bei einer Firma im Westen der Stadt eine Vertrauensstellung innehatte. Die Frau bot ihm beim Stehlen nur die nötige Deckung. Während der Ehefrau in Ost verblieb, wurde die Frau auf freiem Fuß belassen. Aus Reue oder Furcht vor Strafe hat sie sich jedoch in der Nacht zum Sonnabend in ihrer Wohnung erhängt. - Der 20jährige Arbeiter Langer in Rohlitz ist verurteilt den Stellenvermittler Landrock in seiner Wohnung durch Erwürgen zu betödeln, um ihn dann verurteilt zu betödeln. Der Verurteilte wurde durch Schreiben des Ueberfallenen an der Ausführung seines Verbrechens verhindert. - In einem Steinfolienwerk bei Lugau wurde durch Einbrechen einer Eisenkiste einem jungen Bergarbeiter der Kopf zerhackt, so daß der Bedauernswerte nach kurzer Zeit starb. Weiter wurde auf demselben Werk ein Bergarbeiter von einem niedergehenden Gestell gedrückt; er erlitt Arm- und Rippenbrüche. - Auf einem Neubau in Juidau stürzte ein schmerzlos Gefäß auf beträchtlicher Höhe herab, wobei ein Arbeiter Herabstürzung eines Gefäßes und Gehirnerschütterung erlitt. - Das Ehepaar Viehhändler und Metzger Moritz Viehhalt in Pillkau wurde in seiner Wohnung leblos aufgefunden. Es wurde Selbstmord und beim Tode der Frau festgestellt, während die Frau noch lebend nach dem königlichen Krankenhaus Juidau gebracht wurde. Ob Unfall oder Freitod vorliegt, ist noch nicht festgestellt. - Die Explosion einer Gaslampe in einer Schweinhandlung von Leipzig-Plagwitz tief gestern Abend große Aufregung hervor. Der Unfall war im ganzen Westen von Leipzig bemerkbar; in Plagwitz stürzten von einigen Dutzend die Fenster-scheiben auf die Straße herab. Personen sind nicht zu Schaden gekommen; die Wunden und Fabrikgebäude der Schweinhandlung haben nur durch Bruch der Fensterscheiben größeren Schaden aufzuweisen. - Von der Trammission erlitt und getötet wurde gestern im Neubau der Peniger Maschinenfabrik und Eisengießerei der Gehpuffer Max Dörmann, ein Vater von sieben Kindern.

Stadt-Chronik.

Aus dem Zeitungsbetrieb.

Nur wenige, die des Abends ihre Zeitung zur Hand nehmen, heben eine Ahnung davon, was alles dazu gehört, um eine Zeitung fertigzustellen. Eine Reihe Produktionsprozesse sind nötig, um ein Blatt herauszubringen, und eine große Industrie mit zahlreichen Arbeitern ist am Zeitungswesen interessiert.

Da ist zunächst die Redaktion des Blattes, welcher die Aufgabe zufällt, den Stoff der Zeitung zu bearbeiten. Nach den Aufträgen, dem Umfang und der materiellen Grundlage einer Zeitung ist die Redaktion größer oder kleiner. Die Gebiete des öffentlichen Lebens sind so vielfältig, daß in vielen Fällen ganz bestimmte Spezialkenntnisse

zur Bearbeitung einzelner Fragen erforderlich sind. Da wird die Redaktion unterstützt durch geeignete Mitarbeiter außerhalb der Redaktion, und es ist eine der vornehmsten Aufgaben eines Redakteurs, sich geeignete Mitarbeiter zu sichern, die auf Verlangen bestimmte Aufgaben zu erfüllen bereit sind. Der in einer größeren Zeitung einlaufende Stoff ist ein sehr weichtlicher und bedarf gewissenhafter Sichtung und der Bearbeitung. Und es dürfte kaum einen Perus geben, der an die Nerven des Einzelnen so hohe Ansprüche stellt, wie der eines Zeitungsbearbeiters, hinter dem sozusagen immer der Wettteur steht und oft auf das Manuskript lauert.

Neben der Redaktion des Blattes spielt die Expedition eine große Rolle; besonders ist es die Interatenabteilung, die für das Prosperieren einer Zeitung von ausschlaggebender Bedeutung ist. Und auch sie ist auf Mitarbeiter angewiesen. Ein großer Teil der Interate wird durch sogenannte Akquiseure der Zeitung gebracht; vor allem die der großen Geschäftshäuser, die ihre Interate gleich für verschiedene Zeitungen aufgeben. Auch die großen Annoncenexpeditionen, die sich über das ganze Reich und darüber hinaus ausdehnen, sind Vermittler von Interatenaufträgen.

Ein wesentlicher Anteil an der Herstellung der Zeitung fällt dem Setzerpersonal zu. Die wirtschaftliche Entwicklung hat auch hier schon eingegriffen und durch die Einführung der Setzmaschinen manchen Schriftsetzer überflüssig gemacht. Ein großer Teil des Inhalts der Zeitung wird mit der Setzmaschine gesetzt, einer außerordentlich schnell hergestellten Einrichtung. Aber ganz kann der Schriftsetzer, der mit der Hand mühselhaft Buchstaben an Buchstaben reißt, nicht ersetzt werden, zumal wenn es sich um einen komplizierten Satz handelt, wie er vielfach im Interatenteil von Auftraggebern gefordert wird.

Der von den Setzern hergestellte, von Korrekturen auf seine Richtigkeit geprüfte Satz ist aber nicht ohne weiteres für Zeitungen mit größerer Auflage verwendbar. Jetzt muß der Stereotypist in Tätigkeit treten, um besondere Abdrücke für die großen Druckmaschinen herzustellen, eine Aufgabe, die außerordentlich gewissenhaft ausgeführt werden muß.

Einen weiteren Produktionsprozess bildet der Druck der Zeitung. Die Zeitungstechnik ist hoch entwickelt. Die heutigen Maschinen, welche den Druck der Zeitung besorgen, sind wahre Kunstwerke, und es stecken in ihnen große Kapitalien; repräsentiert doch eine einzige große Rotationsmaschine einen Wert von 60 000 bis 70 000 Mark. Und deshalb erfordert auch die Bedienung und die Beaufsichtigung einer solchen Maschine geliebte Kräfte, zumal beim Zeitungsdruk der der Minute gerechnet werden muß. Ein auch nur minimales zeitweiliges Verlegen einer Maschine beeinflusst die pünktliche Herausgabe des Blattes und löst bei den Abonnenten große Empörung aus.

Ist der Druck der Zeitung vollendet, beginnt die Verfertigung nach den Expeditionen, wo eine Schar Zeitungsboten wartet, um das Blatt den Abonnenten ins Haus zu tragen.

Es ist eine ansehnliche Schar Kräfte am Werke, die zur Herstellung einer Zeitung benötigt werden. In Papierfabriken wird das Zeitungspapier hergestellt, Schriftgießereien fertigen die zum Satz notwendigen Schriften an, große Fabriken beschäftigen sich mit der Herstellung von Rotationsmaschinen, und im Redaktions-, im Expeditions- und im Druckereibetriebe, überall sind „Hände“ tätig, um ihr Teil zur Herstellung der Zeitung und zur Zustellung an die Leser beizutragen, ganz abgesehen von dem allgemeinen großen Nachdruckdienst, der durch internationale Telegraphenbureaus ausgedehnt wird und an dem gleichfalls viele Kräfte interessiert sind.

So stellt sich, rein wirtschaftlich betrachtet, der Zeitungsbetrieb als ein Unternehmen dar, das weitverzweigte Verästelungen aufweist und zahlreichen Personen Eristenz gibt. Ein Verbot einer Zeitung, wie es in den jetzigen Zeiten verschiedentlich erfolgt ist, schlägt deshalb auch in sozialer Beziehung sehr tiefe Wunden.

Ueberwachung des Mehlverkaufs.

Zu dem Verbot der Abgabe von Weizen, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl erlät der Rat der Stadt folgende Bekanntmachung: Der Bundesrat hat am 25. d. M. neben anderen Maßnahmen zur Sicherstellung der Volksernährung im Kriege folgendes angeordnet: § 40: Die Abgabe von Weizen, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr ist in der Zeit vom Beginn des 25. Januar bis zum Ablauf des 31. Januar 1915 verboten. Nicht verboten sind Lieferungen an Behörden, öffentliche und gemeinnützige Anstalten, Händler, Pöcker und Konditoreien. § 50: Aber der Vorschriften des § 40 zuwider Mehl abgibt oder erwirbt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Der Rat bringt dies zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinweis darauf, daß die Wohlfahrtspolizeibehörde angewiesen sind, das Verbot streng zu überwachen. Das Verbot soll lediglich einer unwirtschaftlichen und unvernünftigen Kustapelung von Mehl vorzubeugen in den privaten Haushaltungen vorbeugen. Für die Zeit vom 1. Februar ergeht besondere Bekanntmachung.

Die Arbeit der Feldpost.

Nach einer am 16. Januar vorgenommenen Zählung sind an diesem Tage aus dem Deutschen Reich 7 989 940 Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen, nämlich 4 304 770 portofreie, also bis 50 Gramm schwere Briefe und Postkarten, sowie 3 685 170 schwerere frankierte Feldpostbriefe und Feldpostbüchlein. Davon rührten her aus dem Reichspostgebiete 6,6 Millionen, aus Bayern rund eine Million und aus Württemberg rund 0,4 Millionen Sendungen. Im Kriege 1870/71 wurden in 8 1/2 Monaten nach und aus dem Felde im ganzen 90 Millionen Sendungen befordert, von denen 60 Millionen nach dem Felde gegangen sein werden. Danach hat die Feldpost heute etwa das zwanzigfache von dem zu leisten, was ihr im letzten Kriege oblag.

Die Ausländer und das harte Kriegsrecht.

Vom hiesigen Landgericht wurde gestern ein Urteil gefällt, das die Härte des Kriegsrechts befestigt. Man berichtet uns darüber: Seit dem 20. Dezember 1913 arbeiteten in der Adolfschütte zu Frauen vier russisch-polnische Arbeiter im Alter von 22 bis 28 Jahren. Am 5. Dezember 1914 legten sie die Arbeit nieder, weil sie von da an für die Hälfte des Lohnes arbeiten sollten. Das wollten sie nicht, sie konnten auch lohnende Arbeit in der Soubanitzer Grube bei Frauen erhalten. Die Verwaltung der Adolfschütte gab ihnen ihre Papiere aber nicht heraus. Nun wukten sie sich nicht anders zu helfen, als am 7. Dezember nach Dresden zur Polizeibehörde zu gehen und die Herausgabe ihrer Papiere zu beantragen. Damit

1 Posten
Damen-Capes
aus reinwollenen Stoffen versch. Art
Regulärer Wert bis 60,00 Mark
Stück **5⁰⁰** Mk.

HERZFELD

Dresden am Almarkt

1 Posten
Herren-Uster
aus erstklassigen Stoffen allerbesten Verarbeitung
Regulär. Wert bis 45,00 Mk.
Stück **25⁰⁰** Mk.



Am **Montag 1. Februar** beginnen unsere rühmlichst bekannten **95 Pfennig-Tage!**

Freitag und Sonnabend Vorverkauf der bereits schon vorrätigen **95 Pfennig-Artikel**

Während der 95 Pfg.-Tage sind Lebensmittel von der Zusendung ausgeschlossen!

„ Ganz enorm „ billige Angebote

Lebensmittel-Angebote

- Abteilung Fleisch- und Wurstwaren**
- 1/2 Pfund ff. Schinken, roh . . . 95 ¢
 - 1/2 Pfund ff. Schinken, gekocht . . . 95 ¢
 - 1/2 Pfund ff. Schinken, gemischt . . . 95 ¢
 - 1/2 Pfund Leberwurst, hausschl. . . 95 ¢
 - 1/2 Pfund Blutwurst, hausschl. . . 95 ¢
 - 1/2 Pfund Mettwurst, ff. Qual. . . 95 ¢
 - 8 Stück große Regensb. Würste . . . 95 ¢
 - 1 Straßburg. Gänseleberpastete . . . 95 ¢
 - 1/2 Pfund Kasseler Rippensteck . . . 95 ¢
 - (oder Pfund Mk. 1,10)
 - 1/2 Pfund geräucherter Speck . . . 95 ¢
 - (oder Pfund Mk. 1,20)
 - 1/2 Pfund Rauchfleisch, mager . . . 95 ¢
 - (oder Pfund Mk. 1,10)
 - 1/2 Pfd. Thüringer Zerkelatwurst . . . 95 ¢
 - 1/2 Pfd. Thüringer Salamiwurst . . . 95 ¢
 - 1/2 Pfd. Rügenw. Zerkelatwurst . . . 95 ¢
 - (oder Pfund Mk. 1,00)
 - 1/2 Pfd. Thüringer Knackwurst . . . 95 ¢
 - (oder Pfund Mk. 1,00)
 - 5 Stück Landjägerwürstchen . . . 95 ¢

Lebende **Schleien**
Portionsfische **95 ¢**
Pfund

Lebende **Karpfen**
in allen Größen **95 ¢**
Pfund

Frisches Fleisch
Rindfleisch Pfd. 85 ¢ bis 1,00
Kalbfleisch Pfund von 75 ¢ an
Hammelfleisch Pfund von 95 ¢ an
Schweinefleisch Pfd. 85 ¢ bis 1,00
Pökelfleisch, Pfd. 90 ¢
Gewiegtes, Pfd. 90 ¢

Wild u. Geflügel
Feiste starke Waldhasen stärkste, gespickte, Stück 3,75
Hasenrücken v. 1,50 an
Hasenkeulen v. 1,50 an
ca. 500 Stück Fasanen 1,80
frisch gesch., St. v. 1 an

Prager Hafemaschine
Landgänse, zarte 6 bis 10 Pfd. Geteilte Gänse. Gänseklein.
Tauben, Hirsch- u. Reh- Rücken, Blätter, Keulen.

- Abteilung Kolonialwaren**
- 2 1/2 Pfd. ff. Tafelreis . . . 95 ¢
 - 2 1/2 Pfd. ff. Makkaroni . . . 95 ¢
 - 2 1/2 Pfd. ff. Gemüse-Nudeln . . . 95 ¢
 - 20 Pakete Puddingpulver, sortiert . . . 95 ¢
 - 1/2 Pfd. geröst. Kaffee (Auslese) . . . 95 ¢
 - 1/2 Pfd. feinsten Souchong-Tee . . . 95 ¢
 - 1 Dose (50 Stck.) Bouillonwürfel . . . 95 ¢
 - 2 Dtsd. ff. Hühner-Bouillonwürfel . . . 95 ¢
 - 1/2 Pfd. hochfeiner Kakao . . . 95 ¢
 - 4 Pfd. bester gemahlener Zucker . . . 95 ¢
 - 6 Gläser Vanille (12 Schoten) . . . 95 ¢
 - 1 Paket feinsten Tee (Wintertee) . . . 95 ¢
 - 1/2 Pfd. Kaffee u. 1 Pfd. Würfelzucker . . . 95 ¢
 - 2 Pakete Waldtee (br. 350 gr) . . . 95 ¢

- Abteilung Konserven usw.**
- 1 Elmer Aprikosen-Marmelade . . . 1,05
 - 1 Elmer Erdbeer-Melange-marmelade . . . 1,05
 - 2-Pfd.-Dose feinste Erdbeeren . . . 95 ¢
 - 2 Pfd. gute Bosnische Pflaumen . . . 95 ¢
 - 2 Pfd. Schnittspargel mit Köpfen . . . 95 ¢
 - 2 Pfd. Pfefferlinge, Ernte 1914 . . . 95 ¢
 - 25 Stck. schöne Zitronen . . . 95 ¢
 - 30 Stck. süße Apfelsinen . . . 95 ¢
 - 15 Stck. feinste Blutapfelsinen . . . 95 ¢
 - 1 Pfd. neue Paraisisse . . . 95 ¢
 - 2 Pfd. Mirabellen . . . 95 ¢

- Abteilung Fisch-Konserven usw.**
- 1 Dose prima Astrachan-Kaviar . . . 95 ¢
 - 1 Dose Kaviar (rot. Kettmallossol) . . . 95 ¢
 - 2 große Tuben Sardellenbutter . . . 95 ¢
 - 2 große Tuben Anchovispaste . . . 95 ¢
 - 1 Dose feinsten Räucherlachs . . . 95 ¢
 - 1/2 Filetheringe in div. Saucen . . . 95 ¢
 - 1 Pfd. feine alte Sardellen . . . 95 ¢
 - 2 Gläser feine alte Sardellen . . . 95 ¢
 - 1 großes Glas ff. Fleischsalat . . . 95 ¢
 - 1 extragroßer ff. Räucher-Aal . . . 95 ¢
 - 2 große Dosen geräuch. Sardinen . . . 95 ¢
 - 3 mittlere Dosen Oelsardinen . . . 95 ¢
 - 4 Portions-Dosen Oelsardinen . . . 95 ¢
 - 2 Dosen Sardinenheringe ohne Gräten . . . 95 ¢
 - 2 Dosen Rollmops in Remoulade . . . 95 ¢

- Abteilung Käse und Butter**
- 1/2 Pfd. ff. Schweizerkäse . . . 95 ¢
 - (oder Pfund Mk. 1,20)
 - 1/2 Pfd. ff. Edamer Käse . . . 95 ¢
 - (oder Pfund Mk. 1,05)
 - 1/2 Pfd. ff. Tilsiter Käse . . . 95 ¢
 - (oder Pfund Mk. 1,20)
 - 1 Pfd. feinsten Brickkäse . . . 95 ¢
 - 3 Schachteln ff. Camembertkäse . . . 95 ¢
 - 4 Stück feinste Kummelkäse . . . 95 ¢
 - 2 Stück Altenburger Ziegenkäse . . . 95 ¢
 - 2 1/2 Stein feinsten Romatourkäse . . . 95 ¢
 - 1/2 Glas Bienenhonig . . . 95 ¢
 - 1/2 Gläser Kunsthonig . . . 95 ¢
 - 1/2 Pfd. Tafelbutter und 1 Frühstückerkäse . . . 95 ¢

- Abteilung Weine u. Fruchtsäfte**
- 1/2 Flasche Punsch (alkoholfrei) . . . 95 ¢
 - 1/2 - feinsten Himbeersaft . . . 95 ¢
 - 1/2 - feinsten Zitronensaft . . . 95 ¢
 - 1/2 - Wellensteiner . . . 95 ¢
 - 1/2 - Saulheimer . . . 95 ¢
 - 1/2 - St. Julien . . . 95 ¢
 - 1/2 - Medoc . . . 95 ¢
 - 1/2 - Burg-Sponheimer . . . 95 ¢
 - 1/2 - Wermut (deutsch) . . . 95 ¢
 - 1/2 - guter Sherry . . . 95 ¢
 - 1/2 - Griechischer Süßwein . . . 95 ¢

Mehrsere Linsen-Zentrierer
werden eingestellt bei hohem Verdienst und dauernder Beschäftigung. Bei Anstellung Vergütung der Fahrtkosten. [A 187]
A.-S. Hahn für Optik u. Mechanik Thringhausen bei Kassel.

Tücht. Optiker
auf Hebeloptik-Maschinen werden bei gutem Verdienst und dauernder Beschäftigung eingestellt. [A 187]
Bei Anstellung werden die Fahrtkosten vergütet.
A.-S. Hahn für Optik u. Mechanik Thringhausen bei Kassel.

Gelernte Schlosser
zum Erlernen an Zigarettenmaschinen gesucht. Bewerber, die militärisch sind, wollen schriftliche Bescheinigung mit Angabe der bisherigen Tätigkeit richten an
Georg A. Jasmatzi A.G.
Behandauer Straße 65 [L 1806]

Tücht. Dreher und Schlosser
werden sofort eingestellt [K 842]
„Waidwerke“ Zigaretten-Maschinen-Jubelziele, Thorandter Straße 17.
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung. Wahren Satzes sowie sonstige Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen
Ernst Walther, Zanderode.

Wir suchen eine größere Anzahl tüchtiger **Fein-Mechaniker** gegen hohen Lohn. Fahrtkosten werden bei Anstellung vergütet. Angeb. m. Zeugnisabschriften an die [A 187] A.-S. Hahn für Optik u. Mechanik Thringhausen bei Kassel.

Frauen-Artikel
Spülkannen Leibbinden
Frauen-Tee [L 1105]
Frau Freisleben
Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Firma!

Die vielen [A 115] **Zufchriften** nach **Sanna's - Pastenbonbons** aus dem Felde **beweisen!**
Dose 35 ¢ bei **Chocol.-Fering.**

Spülapparate
Leibbinden, Frauentee u. d. **Frauenartikel**
Frau Heusinger [L 224]
Rm See 37

Obstweine vom Fass!
No. del. Beerwein, besterweil. Edelwein (Vintnermen ähnlich zum besten), Liter 80 ¢, 10 Liter 6,25
Johannisbeerwein (Rühwein), Liter 70 ¢, 10 Liter 6,25
Röder & Herklotz
Süßfabrik und Prandisfabrik
Rm See 32. [L 2108]

3 Schluss-Tage

Donnerstag - Freitag - Sonnabend!

Aeusserst günstige Kaufgelegenheit!

Kinder-Konfektion	Damen-Konfektion	Schuhwaren																						
<p>Zirka 300 Stück aus eleganten Stoffen, vornehme Macharten</p> <p>Mädchen-Kleider</p> <table border="1"> <tr> <td>Serie I</td> <td>II</td> <td>III</td> <td>IV</td> <td>V</td> </tr> <tr> <td>Preis 7⁷⁵</td> <td>9⁷⁵</td> <td>12⁰⁰</td> <td>15⁰⁰</td> <td>18⁰⁰</td> </tr> </table> <p>Ein Kit.el-Kleidchen für 1-2½ Jahre Preis 95⁴ 1⁴⁵ 1⁹⁰</p> <p>Ein Knaben-Paletots, kurze, fesche Machart, gefüttert, aus guten Stoffen Preis 8⁰⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰</p> <p>Ein Knaben-Schul-Anzüge Joppen-Fasson, solide Stoffe Preis 6⁰⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰</p> <p>Matrosen-Anzüge, ganz auf Futter, aus reinwollenem Cheviot Preis 6⁰⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰</p>	Serie I	II	III	IV	V	Preis 7 ⁷⁵	9 ⁷⁵	12 ⁰⁰	15 ⁰⁰	18 ⁰⁰	<p>Jacken-Kleider in den neuesten Macharten, aus modernen Karostoffen sowie einfarbigen Tönen, Wert bis 100.00</p> <table border="1"> <tr> <td>Serie I</td> <td>II</td> <td>III</td> <td>IV</td> <td>V</td> <td>VI</td> </tr> <tr> <td>Preis 8⁷⁵</td> <td>13⁷⁵</td> <td>19⁵⁰</td> <td>26⁰⁰</td> <td>35⁰⁰</td> <td>48⁰⁰</td> </tr> </table> <p>Mäntel u. Paletots, modern halblange sowie lange Formen, aus beliebten Karostoffen, auch Frauengrößen, Wert 15.00 bis 50.00 Preis 8⁷⁵ 14⁷⁵ 19⁰⁰ 26⁰⁰</p> <p>Halblange Jacken für Straße u. Sport, mit Reglet und Gürtel, aus warmen Stoffen, regulärer Wert 12.00 bis 24.00 Preis 5⁹⁰ 7⁷⁵ 9⁷⁵ 12⁵⁰</p> <p>Mäntel und Jacken aus Astrachan, Tuch, Krimmer, Samt, nur neue Formen Preis 19⁰⁰ 27⁰⁰ 36⁰⁰ 48⁰⁰</p> <p>Kostüm-Röcke, enorm billig, nur ganz neue Formen, größenteils mit langem Ueberwurf, neue Karos sowie einfarbig Preis 3⁰⁰ 5⁷⁵ 8⁷⁵ 12⁰⁰</p>	Serie I	II	III	IV	V	VI	Preis 8 ⁷⁵	13 ⁷⁵	19 ⁵⁰	26 ⁰⁰	35 ⁰⁰	48 ⁰⁰	<p>Imit. Kamelhaarschuhe mit Cordelsohlen, für Damen und Herren . . . Paar 95⁴</p> <p>Damen-Filz-Hausschuhe mit Trockensohle und Lederleck . . . Paar 1²⁵</p> <p>Imit. Kamelhaar-Kind.-Schnallenstiefel mit Ledersohlen . . . Größe 22-26 95⁴ 27-30 1²⁵</p> <p>Box- und Boxhalf-Schulstiefel Größe 27-30 4⁹⁰ 31-35 5⁴⁵</p> <p>Restpaare Damen-Halbschuhe schwarz u. braun 5⁵⁰ Lack mit weißen Einsätzen, Paar 3⁹⁵</p> <p>Restpaare Damen-Stiefel farbig, auch mit schwarzen Einsätzen, Paar 6⁵⁰ schwarz Lack mit Einsätzen, Paar 4⁹⁰</p> <p>Gummi-Absätze, Absatzform, gute Qualität, für Damen und Herren . . . 3 Paar 95⁴</p> <p>Ca. 400 Paar sehr elegante Damen-Morgen-Schuhe größtenteils mit Wildledersohlen, in vielen Farb., in Rips, Atlas u. Samt, Wert bis 4.50, Paar 1⁹⁵</p>
Serie I	II	III	IV	V																				
Preis 7 ⁷⁵	9 ⁷⁵	12 ⁰⁰	15 ⁰⁰	18 ⁰⁰																				
Serie I	II	III	IV	V	VI																			
Preis 8 ⁷⁵	13 ⁷⁵	19 ⁵⁰	26 ⁰⁰	35 ⁰⁰	48 ⁰⁰																			
Porzellan	Aluminium	Glas																						
<p>Tassen mit Untertassen, Porzellan Paar 10⁴</p> <p>Tassen mit Untertassen, Goldrand und Linie . . . 6 Paar 95⁴</p> <p>Kaffeetöpfe, Porzellan, mit Goldrand und Linie . . . 20⁴</p> <p>Essteller, flach oder tief, Porzellan . . . 15⁴</p> <p>Abendbrotteller, 19 cm, Porzellan . . . 10⁴</p> <p>Kompotteller, 15 cm, Porzellan . . . 6⁴</p> <p>Kaffeeservice, weiß, 9teilig, für 6 Pers. 1²⁵</p> <p>Kaffeeservice, 9teilig, für 6 Personen, mit Golddekor . . . 1⁹⁵</p>	<p>Maschinentöpfe, prima Qualität 1.10, 80, 60⁴</p> <p>Schmortöpfe, prima Qualität, 2.10, 1.65, 1⁴⁰</p> <p>Kasserollen, prima Qualität, 1.45, 1.15, 95⁴</p> <p>Kartoffeldämpfer, prima Qualität, 3.75, 3²⁵</p> <p>Eiertiegel, extra stark . . . 1.75, 1.45, 1²⁰</p> <p>Milchkocher, unbordiert . . . 1.45, 1²⁵</p> <p>Ein Posten Eiertiegel, 24 cm, unbordiert 1⁴⁵</p> <p>Schaumlöffel Stück 50⁴</p> <p>Schöpflöffel Stück 58⁴</p>	<p>Schüsseln, rund, fein gepreßt, 25, 20, 15, 12⁴</p> <p>Schüsseln „Berlin“ 50, 40, 25, 15⁴</p> <p>Schüsseln, eckig, „Berlin“, 55, 42, 28, 15⁴</p> <p>Teller „Berlin“ . . . 65, 45, 35, 8, 5⁴</p> <p>Butterdosen, fein gepreßt . . . 45, 40, 25⁴</p> <p>Butterdosen, fein geschliffen . . . 95⁴</p> <p>Teebecher 20, 12, 8⁴</p> <p>Wasserbecher, fein geschliffen . . . 16⁴</p>																						

Soweit Vorrat! Extra-Lebensmittel-Preise Soweit Vorrat!

<p>Eine grosse Sendung</p> <p>Paterno-Blut-Apfelsinen</p> <table border="1"> <tr> <td>Kiste Inhalt</td> <td>80 Stück</td> <td>100 Stück</td> <td>150 Stück</td> </tr> <tr> <td></td> <td>7⁶⁰</td> <td>7⁶⁰</td> <td>7⁶⁰</td> </tr> <tr> <td>10 Stück</td> <td>1.00</td> <td>10 Stück</td> <td>85⁴ 10 Stück</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>55⁴</td> </tr> </table>			Kiste Inhalt	80 Stück	100 Stück	150 Stück		7 ⁶⁰	7 ⁶⁰	7 ⁶⁰	10 Stück	1.00	10 Stück	85 ⁴ 10 Stück				55 ⁴	<p>Rosenkohl Pfund 30⁴</p> <p>Blumenkohl Kopf 16⁴</p> <p>Teltower Rübchen Pfd. 14⁴</p> <p>Rotkohl Pfund 7⁴</p> <p>Weißkohl Pfund 7⁴</p>	<p>Mettwurst Pfund 98⁴</p> <p>Bratwurst Pfund 98⁴</p> <p>Dauer-Rotwurst . . . Pfund 95⁴</p> <p>Leberwurst Pfund 1⁰⁰</p> <p>Thür. Knackwurst Pfd. 1⁶⁰</p>
Kiste Inhalt	80 Stück	100 Stück	150 Stück																	
	7 ⁶⁰	7 ⁶⁰	7 ⁶⁰																	
10 Stück	1.00	10 Stück	85 ⁴ 10 Stück																	
			55 ⁴																	
<p>Mandarinen . . 20 Stück 60⁴ Zitronen . . . 10 Stück 35⁴</p> <p>Sonderpreise für Konserven nur bis Sonnabend</p> <p>Kaisergrieß . . 5 Pfund 1⁵⁰</p> <p>Gebrannter Kaffee . . . Pfund 1.34, 5 Pfund 6⁶⁰</p> <p>Eier, große . . . 10 Stück 1¹⁰</p>			<p>Probieren Sie unsere Beste Pflanzen-Margarine . . . Pfund 1⁰⁰</p> <p>Helvetia-Marmeladen sind fein!</p> <table border="1"> <tr> <td>Himbeer</td> <td>2-Pfund-Glas 1.50</td> <td>1-Pfund-Glas 85⁴</td> </tr> <tr> <td>Orange</td> <td>2-Pfund-Glas 1.50</td> <td>1-Pfund-Glas 85⁴</td> </tr> <tr> <td>Aprikosen</td> <td>2-Pfund-Glas 1.50</td> <td>1-Pfund-Glas 85⁴</td> </tr> <tr> <td>Erdbeer</td> <td>2-Pfund-Glas 1.50</td> <td>1-Pfund-Glas 85⁴</td> </tr> <tr> <td>Pflaumen</td> <td>2-Pfund-Glas 1.00</td> <td>1-Pfund-Glas 60⁴</td> </tr> </table>		Himbeer	2-Pfund-Glas 1.50	1-Pfund-Glas 85 ⁴	Orange	2-Pfund-Glas 1.50	1-Pfund-Glas 85 ⁴	Aprikosen	2-Pfund-Glas 1.50	1-Pfund-Glas 85 ⁴	Erdbeer	2-Pfund-Glas 1.50	1-Pfund-Glas 85 ⁴	Pflaumen	2-Pfund-Glas 1.00	1-Pfund-Glas 60 ⁴	
Himbeer	2-Pfund-Glas 1.50	1-Pfund-Glas 85 ⁴																		
Orange	2-Pfund-Glas 1.50	1-Pfund-Glas 85 ⁴																		
Aprikosen	2-Pfund-Glas 1.50	1-Pfund-Glas 85 ⁴																		
Erdbeer	2-Pfund-Glas 1.50	1-Pfund-Glas 85 ⁴																		
Pflaumen	2-Pfund-Glas 1.00	1-Pfund-Glas 60 ⁴																		

Residenz-Kaufhaus G.m. B.S.

Leben · Wissen · Kunst

Ein unentbehrlicher Wegweiser.

Es. Die beste Landkarte nützt n. nig, wenn man die Himmelsrichtungen nicht kennt! Denn welchen Wert hat es z. B., zu wissen, daß der oder jener Ort im Norden liegt, wenn man nicht angeben kann, wo der Meridian verläuft? Wie hilflos ist der Pilot auf seinem Luftschiffe, der in Nebel gerät, oder der über ganz unbekannte Gegenden fliegt, solange er im Unklaren über die Himmelsrichtungen bleibt? Und wäre der Schiffer nicht auf weitem Meere völlig verloren, wenn ihm nicht jener kleine Apparat den Weg wies, den wir hier offenbar im Auge haben: den Kompaß? Welche Weltbedeutung hat dies Instrument gewonnen, das man in seinen kleineren Ausgaben in die Tasche zu stecken vermag! Hat der Kompaß nicht der alten Welt eine Neue als Schwester gegeben?

Die Erfindungsgeschichte des Kompasses hüllt sich in Dunkel. Aber wenn wir auch ein wenig misstrauisch dagegen sind, daß die Chinesen schon alle möglichen Kulturrichtungen vor uns befehen haben sollen, so geht man doch mit der Behauptung kaum fehl, daß diesem seltsamen Volks bereits in frühen Zeiten die Buffole bekannt gewesen sei. Ob die bezopften Leutchen freilich schon vor 2000 Jahren die Dienste der magnetisch gemachten Nadel zur Bestimmung der Himmelsrichtungen benutzten haben, bleibe dahingestellt. Tatsache ist jedoch, daß in Europa der Kompaß erst am Ausgange des 12. Jahrhunderts bekannt geworden ist. Das älteste literarische Dokument des Abendlandes dürfte sich in der Dichtung „La Bible“ von Sogno de Bercy finden, wo zuerst in einem europäischen Schriftwerke der Kompaß in seiner Bedeutung für die Schifffahrt erwähnt wird, und wo vom Magnetisieren des Stahls die Rede ist. Ob aber bei uns der Kompaß neu erfunden werden mußte, oder ob ein freundliches Geschick ihn aus dem fernen Osten in das Abendland geführt hat, entzieht sich unserer Kenntnis ganz. Jedenfalls muß aber der Sage entgegengetreten werden, daß ein Seemann aus Amalfi, Flavio Gioja genannt, den Seekompaß erfunden habe. Das läßt sich auf keine Weise aufrecht erhalten, und die Kritik hat allmählich mit diesem Mythos aufgeräumt.

Vom großen Schiffskompaß, dessen geniale karbanische Aufhängung ihn von der Bewegung der Wellen fast unabhängig macht, bis hinab zu den kleinen Buffolen für den Handgebrauch sind die mannigfaltigsten Formen erfunden worden. Man sieht, daß selbst ein so einfaches Instrument doch recht verschiedene Gewänder anlegen kann, je nach dem Spezialzweck, dem es dienen soll. Gerade für die Verwendung im Felde hat man recht sinnreiche Ausgestaltungen gefunden. So hat man sich bemüht, die Ableitungen auch bei mangelhafter Beleuchtung nicht möglich zu machen, und es gibt verschiedene Mittel, um dies zu erreichen. Man kann etwa die Windrose auf einer durchsichtigen Fläche anbringen. Hält man dann ein Licht unter den Kompaß, so scheint dasselbe von unten durch. Oder man schneidet aus der Windrosenscheibe einen großen Kreis heraus, so daß man die Nadel, wenigstens ihrem Hauptteile nach, durch die Buffole hindurch erkennen kann. Und natürlich stellt man heutzutage auch leuchtende Kompaße her, wobei Nadiumpräparate ihre geheimnisvolle Rolle spielen. Zur Schonung von Zinkdenkmälern hat man ferner Einrichtungen getroffen, wodurch die Nadel beim Nichtgebrauch festgesetzt wird, damit keine unnötigen Bewegungen die feine Spitze vorzeitig zerstören, auf der sich die Nadel dreht.

Es läßt sich aber leider nicht hinwegleugnen, daß der vielgerühmte Kompaß recht erhebliche Mängel zeigt. Die Nadel weist nämlich nicht nach dem geographischen, sondern nach dem magnetischen Nordpol der Erde. Sie wäre deshalb überhaupt für die Bestimmung des geographischen Meridians untauglich, wenn nicht glücklicherweise jene beiden Pole einander einigermaßen nahe lägen. Dennoch muß unter Umständen mit einer erheblichen Abweichung vom geographischen Meridian gerechnet werden, und bereits Kolumbus konnte die „Declination“, die der Seefahrer wohl beachten muß. Bleibt man wesentlich in derselben Gegend, so läßt sich der Dekli-

nationswinkel allerdings ein für allemal bestimmen, und es ist z. B. möglich, auf der Windrose den Strich anzugeben, auf den die Nadel einzuspinnen hat, wenn das „N“ der Skala wirklich nach Norden weisen soll. Aber dort, wo es sich um weite Reisen handelt, kann die Deklinationsgröße doch recht veränderlich sein.

Dazu kommt noch der Umstand, daß die Nadel als Magnet von jeder in ihrer Nähe befindlichen Eisenmasse in Mitleidenschaft gezogen wird. Zumal bei den gewaltigen Boulen unserer Kriegsschiffe sind ganz besondere Kompensationsmaßnahmen notwendig, die diese störenden Einflüsse auszugleichen haben. Noch bedenklicher ist aber die Tatsache, daß gewisse elektromagnetische Eigenschaften, die den im Wasser auftauchenden Landmassen eigen sein können, zu den gefährlichsten Konsequenzen führen mögen. Lord Kelvin hat beispielsweise nachgewiesen, daß an einer gewissen Stelle der Nordsee gerade der Kapitän, der sich ganz gewissenhaft nach seinem Kompaß richtet, rettungslos auf ein Riff zuflutet, das er gerade vermeiden möchte.

Diesen Umständen will nun der „Reisekompaß“ beikommen. Man denke sich auf einem beim Äquator befindlichen Schiffe einen durch einen Motor angetriebenen Kreis, dessen Achse west-östlich gerichtet und frei im Kreise drehbar gemacht ist. Die Rotation der Erde wird dann die Achse in 24 Stunden einmal ganz umzukippen suchen. Diesen Antrieben weicht sie jedoch durch eine Querdrehung aus, die erst dann aufhört, wenn die Achse in der Richtung des geographischen Meridians angekommen ist. Hier sind also alle magnetischen Momente genial ausgeschaltet. Aber auch der alte Kompaß wird uns gewiß immer ein lieber Diener bleiben, wenn er auch nicht ganz treu ist.

Das Leben im Schützengraben.

Der Sohn eines Parteigenossen, der nach einer leichten Verwundung in den ersten Vorgesangenen im Anfang Oktober bei einem Reserve-Infanterie-Regiment wieder in der Front in Frankreich ist, schreibt:

Im Felde, 10. Dezember.
Wir liegen auf einer kleinen Anhöhe vor einem Waldchen, wo sich unser Schützengraben befindet, der sich im Fels und dem hügeligen Gelände anpassend nach links in Richtung Verdun, nach rechts in Richtung Reims ausdehnt. Vor uns liegt das fast geschlossene Dorf St. P., vor dem sich die Franzosen stark verschanzt haben. Die feindlichen Schützengräben münden in dem im Hintergrunde des Ortes befindlichen kleinen Wald, wo jedenfalls die Reservisten und Bagage usw. liegen. Wie wir von Gefangenen erfahren konnten, ist das französische Hauptlager in St., wo der französische Truppenübungsplatz von St. endet, und sollen sich dort auch die schweren französischen Geschütze befinden, welche uns öfters unliebsame Grüße herübersenden.

Aber auch wir haben unsere Schützengräben gut ausgebaut, was bei dieser Bodenbeschaffenheit der Boden besteht hauptsächlich aus Kreide und einer Tonsschicht) ziemlich viel Arbeit kostet, da die Kreide sehr leicht nachbröckelt und daher gestützt werden muß. Zahlreiche tiefe Laufgräben führen in das hinter uns liegende Tal, welches sich der Beobachtung des Feindes entzieht. Circa 20 Meter vor unseren Schützengräben zieht sich ein breiter dichter Stachelstrauchvorhang entlang, der ein großes Hindernis bildet, falls sich der Feind in einer recht finsternen Nacht doch einmal nahe an uns heranpfeift. In und vor diesem Wechthindernis stehen nachts zahllose Posten, die einen feindlichen Angriff rechtzeitig melden können. Außerdem sind die Laufgräben, die in dunkeln Nächten ab und zu abgegraben werden und die Nacht fast taghell erleuchten, einen klaren Überblick. Doch heißt es eben tüchtig aufpassen, da auf den vor uns liegenden Feldern sich zum größten Teile noch die Infanterie und Schützengruppen befinden, die vor Feindes Schwarz aufsehen. Man kann sich daher in der Nacht sehr leicht kaufen und spielt das Geschick eine große Rolle. In den letzten Wochen gab es bei uns sehr viel Arbeit. Die Unterstände, in welchen wir haufen, mußten für den Winter eingerichtet werden. Dazu waren sehr viele Stämme notwendig, die manchmal mehrere Kilometer weit getragen werden

mußten, da die um uns liegenden Wälder schon zu Licht gemorden sind. Infolge des aufgeweichten Bodens war das eine sehr mühevolle Arbeit, zumal die Nacht nur in Frage kam, denn bei Tage darf sich kein Rauch über der Schützengraben sehen lassen, da sonst schon eine feindliche Kugel darüber hinweg. Bei dem jetzigen Regenwetter ist es ziemlich ungemütlich in den nassen Gräben und doch ist man froh, wenn man, von der Woche abgelöst, in den wenigstens regenreichen Unterstand kriechen kann.

Ein „Unterstand“ ist eine etwa zwei Meter in die Erde gehende Höhle, deren Oberfläche mit Baumstämmen und Weidled oder Teerpappe überdeckt ist. Der Eingang ist vom Schützengraben aus, den Verschluss bildet eine niedrigfügig zusammengegebundene Fülle. Die Höhlen sind mit Moos ausgestopft. Eine solche Höhle beherbergt vier bis fünf Mann. Bei nachlässiger Witterung vermag das wenige Stroh die Körperwärme nicht zu halten und wir kriechen des Nachts eng zusammen, um warm zu bleiben, der Tornister erzieht das Kopfkissen, während Mantel und Bett als Decke dienen. Soweit Sack vorhanden sind, wird an die Innenseite der Erde noch ein Sack gehängt, der den Luftzug immerhin etwas abhält. Möbel kennt unsere Höhle natürlich nicht. Aus dünnen Weidenstämmen haben wir uns ein Regal angefertigt, das mit Bindfaden an die Decke befestigt ist. Darauf stehen die notwendigen Sachen, wie Speisegeschirr, Schreibmaterial und Zigaretten, die uns die Post bringt. Ein aus Draht gebogener Lichthalter ersetzt den Kronleuchter, in dem uns abends eine Wachskerze das spärliche Licht spendet. Damit wird sehr hauslicher umgegangen, und darf nur beim Essen und wenn die Post verteilt wird und uns bedauert hat der fahrbare Leuchtstoff benutzt werden. Trotzdem sind die kalten, nassen Wände anstrengend, ist es beim Lichtscheine doch ganz gemütlich, vor allen Dingen, wenn der Sturm den Regen an die Türe peitscht. An einen richtigen Schlaf ist nicht zu denken, da wir viel Wache zu stellen haben, wobei stets alle Leute gebraucht werden, und haben wir dafür am Tage etwas mehr Ruhe, die aber sehr oft durch feindliche Artilleriegrübe beeinträchtigt wird. Schrapnell werden weniger beachtet, doch flöhen und die großen, schweren, sogenannten „Koblenlasten“ heftig ein, die vielfach in unmittelbarer Nähe von uns einschlagen und die Erde und Steine über haushoch aufschleudern. An den mehreren Meter tiefen und tollschal breiten Löchern sieht man die furchtbare Wirkung. Koblenlasten sind diese Granaten deshalb genannt worden, weil sie beim Explodieren einen dichten schwarzen Rauch entwickeln.

Heute leistet sowohl unsere wie auch die feindliche Artillerie wieder einmal Affordarbeit, ein juchzendes Getöse, vermehrt mit dem Rollen des Donners, da ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag niederschlägt. Glücklicherweise gehen die Geschosse über uns hinweg, sie gelten wahrscheinlich unserer Artillerie.

Läßt sich jemand von uns über der Schützengraben sehen, pfeift eine Kugel irgendeines französischen Postens herüber und ermahnt wieder zur Vorsicht. Bei uns wird die unsinnige Postenschleierei nicht erwidert.

Da das Weihnachtsfest naht, sind wir jetzt auf der Suche nach kleinen Tannen oder Fichten, die nur sehr vereinzelt in den hiesigen Niefenwäldern stehen. Die Weihnachtsbäume aus der Heimat sind angemeldet und zum Teil schon eingetroffen. Auch ich habe mir den heimatischen Stollen schon gutgeschmeckt lassen.

Gerade um diese Zeit werden sich manche Landwehrmänner von uns, die doch zum größten Teil Familie haben, nach Hause sehen, wo sie sonst um die jetzige Zeit Weihnachtsbesuche für ihre Lieben machen. (Kf)

Künstlicher Kunstschmelz. In einer Unterredung der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure wird die Frage der künstlichen Herstellung des Kunstschmelzes wissenschaftlich erst in ihren Anfängen als gelöst betrachtet. Die weitere Verfolgung des Gebietes wird sicherlich noch zu vielen beachtenswerten Ergebnissen führen. Eine Befehle wirtschaftlicher Umwälzungen durch die vollständige oder teilweise Verdrängung des natürlichen Kunstschmelzes durch den künstlichen kann aber für die nächste Zukunft jedenfalls nicht angenommen werden.

Kriegshumor. Englische Rekrutenwerbung. „Lach dich anwerben! Englands Sache steht außer Zweifel.“
„Dann braucht ihr mich ja nicht.“
„Rein, du hast mich mitporhanden, England ist in der größten Gefahr. Du mußt dich sofort anwerben lassen!“
„Rein, dann ist mir die Sache zu gefährlich.“
(Simplissimus.)

Kleines Feuilleton.

Konzerte.
Robert Rothe sang am Sonntag in Dresden *Neue Kriegs- und Soldatenlieder*. Der Saal des Künstlerhauses war überfüllt, obwohl der größte Teil der sonstigen Zuhörer — wandernde Jünglinge — draußen im Felde liegen mag. Das herzliche, immer steigende Interesse für den bekannten Lautensänger wird in der noch immer im Wachen begriffenen Verbreitung des Gesanges mit Lautenbegleitung zu suchen sein, der erfreulicherweise im häuslichen Kreise, in Gesellschaft und beim Feiern in trauter ungenommener Weise echte Heimatlust pflegt und bekannt macht. Robert Rothe ist wohl neben Heinrich Scherer und Egon Scholander der beliebteste und geschmackvollste Darsteller von lieben Volksweisen, und hat mit glücklicher Hand eine ansehnliche Anzahl unbekannter endzeit und mit geschicktem, wohlwollendem Lautensatz versehen. Auch in der neuesten Folge, den *Kriegsliedern*, hat er viel dazu getan: bei einigen — wie bei „Lach mich gehn“ vom Kesselschmied Heinrich Lerach, oder „Amerab, lach dir sagen“ von Cesar Wörle, oder „Lied vom bairischen Waffenschmied“ von Hermann Garsch — sogar den ganzen musikalischen Teil selbst komponiert. Diese Kriegslieder 1914 hatten einen außerordentlichen Erfolg, und sie sind — in Anbetracht der vielen recht minderwertigen Ergüsse des Kriegsjahres — als freundliche, eheliche Kunst zu begrüßen. Den Vogel schießt das plattbäusche Lied von der „Emden“ ab (Worte von Edmund Kunze), das Rothe auf die Melodie „Von Bremerstrat“ sang und das alle Eigenschaften und deren Vorzüge eines echten Volksliedes hat.

Vorträge.
In der Literarischen Gesellschaft gab es am Montag einen kleinen Sturm. Frau Annette Kolb, München, hielt einen propagandistischen Vortrag für die Gründung eines internationalen neutralen Blattes, das gegen den „Verleumdungsflug“ der bekannten und unbekannteren chauvinistischen Heißblätter ein Wort zu sagen soll. Wenn man auch nicht mit allen einzelnen Ausführungen der Vortragenden übereinstimmt, wird man doch zugeben müssen, daß sie dieses vernünftige sagte. Freilich mag der etwas aggressive Ton, auf den die Rede geklungen war, die weniger Unbefangenen von vornherein gegen die Rednerin eingenommen haben. Die Formel: „Das können Sie nicht wissen, ich aber weiß es!“ wirkt empfindlich. Das können Sie nicht wissen, ich aber weiß es! reist empfindliche Ohren. Die Vortragende, in deren Adressen germanisches und romanisches Blut zugleich fließt, schilderte die Not der Halbgermanen und Halbromanen in dieser Zeit, die sie, „die von Natur für die Verleumdung der Völker zu wirken berufen sind, nun selbst innerlich erreicht und ihnen die intimere Heimat nimmt.“ Es bliebe

diesem nun nichts anderes übrig, als dafür zu wirken, daß wenigstens nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges noch eine Verleumdung der Völker möglich sei; denn die Kulturentwicklung bedürfte des friedlichen Zusammenwirkens der Völker. Deshalb sei es hohe Zeit, dem Verleumdungsflug entgegenzutreten, der den Kampf verfallt und alle Wege und Siege zu einer späteren Völkerverständigung abzubrechen droht. Die Vortragende glaubt, daß die Gründung eines internationalen Blattes, in dem objektive Berichte aus allen Ländern erscheinen, hierzu ein gutes Mittel sei. Als sie dann weiter ausführte, daß es in allen Ländern Wälder gebe, die sich an dem Verleumdungsflug „à la Matin“ beteiligen, wurden Rufe laut: „Unverzeihlich!“ „Das ist nicht wahr!“ „In Deutschland nicht!“ und einer der Zuhörer trat der Vortragenden in scharfen Worten entgegen. Ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft erklärte, daß die Ansicht der Vortragenden nicht die des Vorstandes sei, und befragte die Verleumderin, ob sie die Rednerin weiter hören wolle. Auf einzelne hitzige Rufe: „Rein! Rein!“ mußte die Dame — ohne vorherige Abstimmung darüber — das Wortgeplänkel verlassen. — Wäre es nicht besser gewesen, man hätte erwartet, ob die Vortragende Beweise für ihre Behauptung erbringen würde? — So viel Mühsicht hätte wohl die Dame verdient, die unabweislich Gutes wirken will, wenn sie es auch nicht gerade sehr klug anjagt.

Dresdner Kalender.
Dresdner Theater am 28. Januar: Opernhaus: 4. Sinfoniekonzert, Reihe B, 7 1/2 Uhr. Schauspielhaus: Florian Geyer, 7 1/2 Uhr. Alberttheater: Sonette Guderl, 8 1/2 Uhr. Residenztheater: Extrablätter, 8 Uhr. Centraltheater: Volcanus, 8 Uhr. Volkstheater: Fehlschule, 8 1/2 Uhr.
Opernhaus: Die heutige öffentliche Generalprobe zum 4. Sinfoniekonzert, Reihe B, ist keine Volksvorstellung mit geschlossenem Kartenvorverkauf. Vielmehr sind Karten für sämtliche Plätze ohne jede Vorverkaufsbühne an der Opernhauskasse zu haben.
Residenztheater. In der Kassenkassette. Wenn der Frühling kommt, die am Freitag 7 1/2 Uhr zum ersten Male aufgeführt wird, sind in den Hauptrollen beschäftigt: Die Damen Bergen, Brill, Gattner, Keng und Wenzel; die Herren Feltz, Gald, DeLewig, Janda, Langner und Sulzfeld. Länge und Gruppierungen sind von Adolf Bassert einstudiert.
Aus der Welt des Islams. Dieses Thema wird am 30. Januar 8 Uhr im Künstlerhaus Professor Dr. Friedrich Deltigch behandeln. Karten bei Karl Litzmann, Franer Straße 19.
Verein für vollständige Koschulurke. Freitag den 8. Februar 1915, 8 1/2 Uhr, beginnt Herr Geh. Bergant Professor Dr. Papperly aus Freiburg in der Aula der Technischen Hochschule

(Wismarplatz) einen vierstündigen Vortragsgesellschaft über *Rathemattl und Weltanschauung*.

Dem *Stadtmuseum* wurde vom Ministerium des Innern das Bild „Kaffeeplantagen“ von Koffow überwiehen. Der Rat beschloß in seiner letzten Sitzung, das Bild mit Dank anzunehmen.

Arbeiter-Sängerbund. 1. Frauenchor. Nächsten Freitag wichtige Probe im Bürgerkasino.

Im *Theateraal Künsterstraße 4* wird kommenden Donnerstag, 8 1/2 Uhr, das Schauspiel „Ich kenne keine Parteien mehr“ von Hugo Jacob seine Uraufführung erleben. Numerierte Eintrittskarten sind auch schon vorher im Zigaretengeschäft L. Wolf, am Postplatz, zu haben.

Kleine Mitteilungen.
Ruhe und Würde haben die Berliner akademischen Körperschaften inmitten des Hanges der Völker bewahrt. Sie haben ihre Mitglieder, die feindlichen Einäten angehören, nicht ausgeschlossen, und so sind in dem neuen Mitgliederverzeichnis der Akademie der Wissenschaften 17 Franzosen, 18 Briten, 3 Russen, 2 Ungarn als korrespondierende Mitglieder aufgeführt. Auch die Akademie der Künste führt ihre ausländischen Mitglieder auch weiter.

Neue wissenschaftliche Institute — trotz des Krieges. Im Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wurde einstimmig beschlossen, die Errichtung der geplanten Kaiser-Wilhelm-Institute für Ethnologie und Hirnforschung alsbald in Angriff zu nehmen. Die dazu erforderlichen Mittel wurden bereitgestellt. Der Senat nahm ferner von der bevorstehenden Gründung des in Dablen errichteten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie Kenntnis.
Prof. Dr. Kurt v. Kummer, der hervorragende Astronom, der einen Hauptanteil an der Schaffung der festen Grundlinie hat, auf der die moderne Stellarnastronomie weiterberuht, ist im Alter von 75 Jahren in Väterleide bei Berlin gestorben. Er gehörte bereits seit seinem 28. Lebensjahre der Akademie der Wissenschaften an, deren beständiger Sekretär er seit 1878 war.

Richard Wend'amour, der bekannte Hofschneider, der sich in der Geschichte der deutschen Pflanzerei einen verdienten Namen erworben hat, ist in Düsseldorf im 84. Lebensjahre gestorben.

Sportartell.
Athleten. Athletenverein Germania. 30. Januar: Wanderabend zum Verein Simson, Restaurant zur Post in Teuben; Treffpunkt 8 1/2 Uhr an der Biernermühle. — 31. Januar: 3 Uhr im Restaurant zur Krallprobe, Gutschmidtstraße 7; Preis-Delegierten-Sitzung. Jeder Verein hat einen Delegierten zu entsenden.
Verband Volksgesundheit, Ortsverein Blauenfelder Grund. 28. Januar: Dampfbadabend für Männer.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Gewerkschaften und Höchstpreise.

Wie notwendig es ist, daß sich der gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, der sich zur Wahrung seiner Interessen als Warenhersteller mit seinen Berufskollegen im Berufsverbande zusammengeschlossen hat, auch um die Wahrung seiner Interessen als Verbraucher energisch bemüht, wird den Mitgliedern des Textilarbeiterverbandes in der letzten Nummer ihres Verbandsorgans recht eindringlich dargelegt. Die Aufforderung, sich zu diesem Zwecke auch gewerkschaftlich zu organisieren, verdient die Beachtung aller Gewerkschaftsmitglieder. Der Textilarbeiter schreibt:

Über die Verteuerung der Lebenshaltung durch den Krieg hat jetzt wohl jeder Mensch praktische Erfahrungen. Wie steht es aber mit den Erfahrungen, die jeder Mensch auch mit den Maßnahmen gemacht haben müßte, die der Erschwerung der Lebenshaltung entgegenwirken sollen? Es besteht die Gefahr, daß mancher sich daran genügen läßt, zu wissen, daß Eingriffe der Staatsgewalt in das Wirtschaftsleben die schlimmsten wirtschaftlichen Schädigungen abzuwenden bestimmt sind. Es fragt sich nur, ob dieses Verhalten im Gange der Dinge keine Berechtigung findet. Es sind Höchstpreise für manche Nahrungsmittel und Bedarfsgüter festgesetzt worden. Sind nun Höchstpreise eine Maßnahme, die jedes weitere Steigern noch Erleichterung der wirtschaftlichen Lasten überflüssig macht?

Jeder Arbeiter, besonders der durch die gewerkschaftliche Schule gepragte Arbeiter, kann leicht erkennen, daß die Höchstpreise durchaus keinen Zwang zur billigen Abgabe von Lebensmitteln darstellen. Sie stellen nur eine Bindung des Preises dar; über den Höchstpreis, der durchaus ein hoher Preis sein kann und meistens auch ist, darf nicht hinausgegangen werden. Nun weiß jeder mit Verstand für organisatorische Dinge ausgebildete Mensch, daß auf die Bildung des Höchstpreises für irgendein Nahrungsmittel die mangelhafte Organisation des Wirtschaftslebens von bestimmendem Einfluß sein müßte. Je weniger Organisation, desto mehr Spielraum für Preissteigerungen. Je mehr Organisation, desto mehr Spielraum für Preissteigerungen. Je mehr Organisation, desto mehr Spielraum für Preissteigerungen.

Ein weiterer Punkt beansprucht die sorgfältige Beachtung des gewerkschaftlich organisierten Arbeiters. Mit den Höchstpreisen ist eigentlich niemand zufrieden. Dem Verbraucher sind sie zu hoch, andere Wirtschaftsklassen fordern höhere Höchstpreise. Was kann denn nun zur Abwehr der letzten Forderung getan werden? Die Antwort ergibt sich aus folgendem. Der Gewerkschaftler weiß auch hier wieder: die Verbesserung meiner Arbeitsverhältnisse oder die Abwehr beschuldigter Verschlechterung erreiche ich immer nur in dem Grade, mit dem ich dabei meine und meiner Genossen organisierte Macht zur Rettung heranzuziehen vermag. Genau so ist es mit der Abwehr der Gefahr, die in den Verteilungen zur Erhöhung der Höchstpreise liegt. Steht sich dieser Gefahr eine starke Organisation entgegen, die auch mit ihrer Eigenwirkung als Preisregulator treffliche Vorarbeiten erledigt, so ist die Möglichkeit gegeben, Angriffe auf die Lebenshaltung abzuwehren. Organisation ist alles! Nichts ist außer Acht! Diese Erkenntnis erzieht sich nicht allein auf den Beruf, auch der Verbraucher steht unter diesem Gesetz, weshalb die Konsumgenossenschaftliche Organisation einfach die Notwendigkeit der Zeit ist.

Inland.

Das Haus des Deutschen Holzarbeiterverbandes.

Die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes hat eben ein 18 Quartseiten Querformat umfassendes Heft erschienen lassen, dessen einwandfreie drucktechnische Ausführung, gebiegene Ausstattung und geschmackvolle Ausstattung der künstlerischen und technischen Zeichnungen der Druckerei des Holzarbeiterverbandes ein rühmliches Zeugnis ausstellt. Es trägt den Titel „Das Haus des Deutschen Holzarbeiterverbandes“ und der Verbandsvorstand widmet das Erinnerungsheft den Freunden des Verbandes „als eine Andenken- und Trostgabe, das und beim Einzug in das eigene Heim überliefert“. Das Heft ist gewidmet mit zahlreichen Ansichten des neuen schönen Hauses des Holzarbeiterverbandes in Berlin, von dessen Fundamenten man einen Blick auf einen der schönsten Plätze im Zentrum der Stadt, auf den Rühlenschen Garten mit dem Märkischen Museum, genießt. Alle Bilder geben uns einen Begriff von dem künstlerischen Gesamteindruck des Hauses, der einfachen Gediegenheit seiner inneren Ausstattung und der allen hygienischen Ansprüchen gerecht werdenden Einrichtung der Druckereiwerkstätte. Der textliche Inhalt des Heftes gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte und Entwicklung des Holzarbeiterverbandes und die Entstehung und innere Einrichtung des Verbandshauses, dessen Bau und Bezug für alle, deren Lebensarbeit mit dem Holzarbeiterverband verknüpft ist, ein bedeutsames Ereignis war. In der Einleitung wird darüber mit stolzem Selbstbewußtsein gesagt: „Wohl ist unsere Organisation längst jenen Zeiten entschwunden, in denen barmherzige Ersten sorgten den Verband umzuwandeln. Heute stützt der Organisationsgedanke so unerschütterlich fest in den Köpfen und Herzen der Holzarbeiter, daß auch nicht mehr der Schatten eines Zweifels an der Zukunft des Verbandes aufsteigen kann. Aber nun ruft uns der Verbandshaus auch ein äußerliches Zeichen dieses unerschütterlichen Vertrauens zu der Zukunft unserer Organisation breit und maßig empor. Es ist erbaut nicht nur für die Bedürfnisse von heute und morgen, es soll noch stehen, wenn die lebende Generation schon in den Staub gesunken ist und neue Menschen den Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse fortzuführen. Früher gestifteten die sorglichen Mittel nur die primitivsten Verwaltungseinrichtungen. Heute verfügt die Organisation der deutschen Holzarbeiter über einen gewaltigen Verwaltungsapparat und mehr als 100 Angestellte stehen im Dienste des Verbandes. Theodor Forst (einer der ersten Stammvertrager der gewerkschaftlichen Organisation unter den Holzarbeitern) konnte sein „Bureau“ in einem kleinen Handlöffchen unterbringen, welches er auf seinen ausgedehnten Wägenreisen bei sich führte. Und heute, nach vier Jahrzehnten, nennen wir ein imposantes Verbandshaus für die Zentralverwaltung unser eigen! In dieser Gegenüberstellung liegt eine Entwicklungslinie vor unsern Augen, die hell zur Höhe führt. Wir hoffen, daß sich mit uns auch alle Freunde unserer Bewegung dieser großen Entwicklung freuen werden.“

Solmierung in der Ledererzeugungsindustrie.

Um eine Versäuerung in der Herstellung von Ledererzeugungsgegenständen zu vermeiden, finden in den Räumen des Berliner Kaufmannsgerichts zwischen den Vertretern des Kriegslieferantenverbandes und dem Verbande der Zäppler und Portefeuliers zurzeit Verhandlungen statt, an denen auch das Kriegsministerium, vertreten durch mehrere höhere Offiziere, teilnimmt. Es soll für Friedenszeiten ein Tarifvertrag mit einem Affordolntarif, der gleiche Löhne für ganz Deutschland vorzusehen werden. Diese Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Am ersten Tage wurde beschlossen, den Beschluß des Kriegslieferantenverbandes, wonach am 15. Januar nur noch der Berliner Tarif mit dem üblichen Arbeitslohn auszuüben werden darf,

nicht auszuführen, sondern die bisherigen Löhne bis zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Tarifs zu zahlen. Demnach dürfen vorläufig in keinem Militär-Lieferantenbetriebe Deutschlands irgendwelche Lohnherabsetzungen vorgenommen werden.

Ausland.

Die Arbeitslosigkeit in Norwegen.

Nach einer von der norwegischen gewerkschaftlichen Landesorganisation aufgenommenen Statistik sah man Ende November unter den organisierten Arbeitern Norwegens insgesamt 8316 Arbeitslose, d. h. 4,9 Proz. der erwerbsfähigen Arbeiter. 6738 oder 81 Proz. arbeiteten mit beschränkter Arbeitszeit. Die entsprechenden Zahlen für die drei ersten Kriegsmonate waren: Oktober: ganz arbeitslos 3,9 Proz., mit beschränkter Arbeitszeit 12,3 Proz.; September: ganz arbeitslos 7,8 Proz., mit beschränkter Arbeitszeit 14,5 Proz.; August: ganz arbeitslos 10,5 Proz., mit beschränkter Arbeitszeit 17,7 Proz. Weniger als 1 Proz. Arbeitslose hatte der Tabakarbeiterverband (0,78 Proz.) und der Handelsarbeiterverband (0,9 Proz.). Am schlechtesten haben der Kautschukverband (19,15 Proz. Arbeitslose) und der Pflasterverband (12,23 Proz.). Wie in anderen Ländern haben sich also auch in Norwegen die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt nach dem ersten Schreden allmählich wieder erholt.

Verfammlungen.

Beirat Köthen. In einer am 19. Januar abgehaltenen Verbandsversammlung, die besonders von Frauen gut besucht war, sprach Genosse Reichsstaatssekretär Rud über: Die Ansprüche der Frauenteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen. In längerem Ausdrucksformel lobten die Vortragenden an Beispielen die geschäftlichen Leistungen der Familienunterstützung, sowie des Militär-Hinterbliebenen-Vereins u. a. M. Reichsstaatssekretär Rud lobte die Leistungen der Frauen für ihre Ausführenden. Genosse Reichsstaatssekretär Rud lobte die Leistungen der Frauen für ihre Ausführenden. Genosse Reichsstaatssekretär Rud lobte die Leistungen der Frauen für ihre Ausführenden.

Arbeitervereinsverein. Am 21. d. M. hielt der Verein seine 18. ordentliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab die Vorsitzende Genosse Frickhoff den Bericht über den Verlauf des Jahres ab und sprach über die Tätigkeit der Frauen und Männer. Die Vorsitzende sprach über die Tätigkeit der Frauen und Männer. Die Vorsitzende sprach über die Tätigkeit der Frauen und Männer.

Der Punkt Auswahl der Gesamtverwaltung ging glatt von statten. Die vorgeschlagenen Mitglieder nahmen einstimmig die Wahl an. Von einer Wahl des Verwaltungsausschusses nimmt man vorläufig Abstand, und werden dessen eventuelle Aufgaben der Verwaltung übertragen. Unter Verbandsangelegenheiten wurden einige Mitglieder verschiedene Betriebsangelegenheiten zur Sprache und sollen deshalb in nächster Zeit Betriebsversammlungen abhalten werden. Mit einem kräftigen Schlusswort des Vorsitzenden, worin er besonders an die Opferwilligkeit und Mitarbeit der Anwesenden appellierte, erreichte die Versammlung ihr Ende. (Eing. 26. Januar.)

Freiburger. Am 28. Januar fand im Volkshaus unsere Generalversammlung statt. Bei den Ergänzungswahlen zum Hauptvorstand wurde Genosse Lorenz und die Genossin Bloß gewählt. Der Hauptvorstand wurde gebildet. Der Hauptvorstand wurde gebildet. Der Hauptvorstand wurde gebildet.

Schulmeister. Am 19. Januar tagte im Volkshaus die Generalversammlung. Kollege Klein erstattete den Jahresbericht von 1914. Bei Anbruch des Krieges wurden von 25 bestehenden Fabrikbetrieben 13 vollständig geschlossen und in den übrigen Betrieben zum Teil verkürzt gearbeitet. Durch Uebertragung von Militärlieferungen an die Schulfabrik ging die Zahl der Arbeitslosen bedeutend zurück und war am Jahresabschluss niedriger als in Friedenszeiten. Einzelne Betriebe sind mit Militärlieferungen überhäuft, doch die Arbeitszeit durch Ueberstunden und Sonntagsarbeit bedeutend verlängert und außerdem in einzelnen Abteilungen in zwei Schichten gearbeitet wurde. In den Schulfabriken, die nicht für das Militär arbeiten, war der Geschäftsgang während der ganzen Kriegsdauer sehr schlecht, dagegen war in der Wollstoff- und Filzfabrik fast keine Unterbrechung zu verzeichnen. Die Schulfabrik waren ebenfalls voll beschäftigt. Ten üblichen Ueberstundenzuschlag verweigerten die Firmen, die Militärlieferungen anfertigten. Die Firma Hammer hat statt dessen eine laufende wöchentliche Unterzahlung an die Frauen der zum Militär eingezogenen Arbeiter. Die Zahl der Lohnbewegungen war niedrig. In drei Fabriken wurden Lohnbewegungen durch Verhandlungen mit Erfolg beendet. Eine von der Firma Kanner versuchte Lohnreduktion wurde durch einen vierwöchigen Streik zurückgewiesen. Nach einem Streik von einer Woche wurde eine Lohnforderung der Schulfabrik in den Lohnfortschritten mit einem vollen Erfolg beendet. Bei der Festlegung der Löhne für die Militärlieferung kam es bei der Firma Hammer zu einem Streik von einem Tag. Die Weiterzahlung hat sich verschlechtert; es wurden pro Mitglied 44,4 Beiträge geleistet gegenüber 48,2 im Jahre 1914. Die Mitgliedszahl ging von 1240 auf 1242 zurück und setzt sich zusammen aus 255 weiblichen und 987 männlichen Mitgliedern, von letzteren sind 100 Schulfabrikarbeiter. Die Abrechnung der Hauptkasse bilanziert mit 40 798 M., die der Nebenkasse mit 18 080 M. Für die verschiedenen Unterzahlungen wurden 27 240 M. ausbezahlt. Außerdem zahlten wir 8400 M. Arbeitslosenunterstützung aus den Mitteln der Kriegsorganisation an unsere Mitglieder. — Eine Diskussion über den Bericht fand nicht statt. Nachdem ein Antrag, der 100 M. zu unterweisen, angenommen und die Rechnung der Verwaltung und Kontrollierten erledigt waren, wurde die von 70 Mitgliedern besuchte Versammlung geschlossen. (Eing. 23.1.)

Verband der Fabrikarbeiter, Bahnhöfe Blumenfelds Grund. Am 24. Januar fand in der Molen Schänke in Köthen unsere Verbandsversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach Genosse Reichsstaatssekretär Rud über die Tätigkeit der Frauen und Männer. Die Vorsitzende sprach über die Tätigkeit der Frauen und Männer. Die Vorsitzende sprach über die Tätigkeit der Frauen und Männer.

Denning, Schallplattenfabrik Kallise in Pappelschmalde und die Firma Kampratt in Dresden. In allen Fällen glaubte die Firma durch die Refutation erzielt. In erster Linie glaubte die Firma durch die Refutation erzielt. In erster Linie glaubte die Firma durch die Refutation erzielt.

Rum Militär sind bis Jahresabschluss 780 Kollegen einberufen, darunter ein beträchtlicher Teil Funktionäre und drei Beamte. Auf haben wir schon den Verlust von 20 Kollegen zu beklagen, die den Krieg als Opfer geleistet haben. Einige Firmen unterstützen in anerkannter Weise die Familien der Kriegsteilnehmer durch wöchentliche Beihilfen. — Die Zahl der Mitglieder sank von 2012 wöchentliche Beihilfen. — Die Zahl der Mitglieder sank von 2012 wöchentliche Beihilfen. — Die Zahl der Mitglieder sank von 2012 wöchentliche Beihilfen.

Der Punkt Auswahl der Gesamtverwaltung ging glatt von statten. Die vorgeschlagenen Mitglieder nahmen einstimmig die Wahl an. Von einer Wahl des Verwaltungsausschusses nimmt man vorläufig Abstand, und werden dessen eventuelle Aufgaben der Verwaltung übertragen. Unter Verbandsangelegenheiten wurden einige Mitglieder verschiedene Betriebsangelegenheiten zur Sprache und sollen deshalb in nächster Zeit Betriebsversammlungen abhalten werden. Mit einem kräftigen Schlusswort des Vorsitzenden, worin er besonders an die Opferwilligkeit und Mitarbeit der Anwesenden appellierte, erreichte die Versammlung ihr Ende. (Eing. 26. Januar.)

Freiburger. Am 28. Januar fand im Volkshaus unsere Generalversammlung statt. Bei den Ergänzungswahlen zum Hauptvorstand wurde Genosse Lorenz und die Genossin Bloß gewählt. Der Hauptvorstand wurde gebildet. Der Hauptvorstand wurde gebildet. Der Hauptvorstand wurde gebildet.

Schulmeister. Am 19. Januar tagte im Volkshaus die Generalversammlung. Kollege Klein erstattete den Jahresbericht von 1914. Bei Anbruch des Krieges wurden von 25 bestehenden Fabrikbetrieben 13 vollständig geschlossen und in den übrigen Betrieben zum Teil verkürzt gearbeitet. Durch Uebertragung von Militärlieferungen an die Schulfabrik ging die Zahl der Arbeitslosen bedeutend zurück und war am Jahresabschluss niedriger als in Friedenszeiten. Einzelne Betriebe sind mit Militärlieferungen überhäuft, doch die Arbeitszeit durch Ueberstunden und Sonntagsarbeit bedeutend verlängert und außerdem in einzelnen Abteilungen in zwei Schichten gearbeitet wurde. In den Schulfabriken, die nicht für das Militär arbeiten, war der Geschäftsgang während der ganzen Kriegsdauer sehr schlecht, dagegen war in der Wollstoff- und Filzfabrik fast keine Unterbrechung zu verzeichnen. Die Schulfabrik waren ebenfalls voll beschäftigt. Ten üblichen Ueberstundenzuschlag verweigerten die Firmen, die Militärlieferungen anfertigten. Die Firma Hammer hat statt dessen eine laufende wöchentliche Unterzahlung an die Frauen der zum Militär eingezogenen Arbeiter. Die Zahl der Lohnbewegungen war niedrig. In drei Fabriken wurden Lohnbewegungen durch Verhandlungen mit Erfolg beendet. Eine von der Firma Kanner versuchte Lohnreduktion wurde durch einen vierwöchigen Streik zurückgewiesen. Nach einem Streik von einer Woche wurde eine Lohnforderung der Schulfabrik in den Lohnfortschritten mit einem vollen Erfolg beendet. Bei der Festlegung der Löhne für die Militärlieferung kam es bei der Firma Hammer zu einem Streik von einem Tag. Die Weiterzahlung hat sich verschlechtert; es wurden pro Mitglied 44,4 Beiträge geleistet gegenüber 48,2 im Jahre 1914. Die Mitgliedszahl ging von 1240 auf 1242 zurück und setzt sich zusammen aus 255 weiblichen und 987 männlichen Mitgliedern, von letzteren sind 100 Schulfabrikarbeiter. Die Abrechnung der Hauptkasse bilanziert mit 40 798 M., die der Nebenkasse mit 18 080 M. Für die verschiedenen Unterzahlungen wurden 27 240 M. ausbezahlt. Außerdem zahlten wir 8400 M. Arbeitslosenunterstützung aus den Mitteln der Kriegsorganisation an unsere Mitglieder. — Eine Diskussion über den Bericht fand nicht statt. Nachdem ein Antrag, der 100 M. zu unterweisen, angenommen und die Rechnung der Verwaltung und Kontrollierten erledigt waren, wurde die von 70 Mitgliedern besuchte Versammlung geschlossen. (Eing. 23.1.)

Verband der Fabrikarbeiter, Bahnhöfe Blumenfelds Grund. Am 24. Januar fand in der Molen Schänke in Köthen unsere Verbandsversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach Genosse Reichsstaatssekretär Rud über die Tätigkeit der Frauen und Männer. Die Vorsitzende sprach über die Tätigkeit der Frauen und Männer. Die Vorsitzende sprach über die Tätigkeit der Frauen und Männer.

Teleph. 14 380 [A 30] Linion 5 u. 7
Tymians Thalia Theater!
Görlitzer Str. 6 Anf. 8 Uhr 30 Sonnt. 3 Vorstell.
Sonntags 11 Uhr Frühoperetten mit Vorstellung, 15, 25 u. 35 Pf.
Nachm. 4 Uhr kl. Prosa. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkaffee!
Vorverkaufkarten wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Persil
für
Kinderwäsche!
Henkel's Bleich - Soda

Zhürmer-Kaffee
Pfund M. 1.50
fein gemahlen, garantiert rein, 18g-
lich frisch. [L. 1800]
Kriegs-Mischung
Pfund M. —.05
Thürmer-Kaffee und feinsten Malz-
kaffees halb und halb gemischt.
Zu haben in allen Läden der Firma
Max Zhürmer, Dresden.